

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Freitag, den 11. Juni 1948

Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Umlandstrasse 2

4. Jahrgang / Nummer 46

Ausländer in die US-Armee?

WASHINGTON. Staatssekretär Marshall erklärte in einer Rede vor der Universität Chapel Hill: „Das Problem der Kriegführung war einfach im Vergleich zu den Problemen unserer gegenwärtigen internationalen Bemühungen um die Aufrechterhaltung des Friedens. Diese Fragen seien Gegenstand sehr delikater Verhandlungen.“ Eine öffentliche Diskussion darüber sei unmöglich.

In einer Pressekonferenz verlas Marshall eine Deklaration, wonach die Regierung der USA die Londoner Empfehlungen zur Deutschlandfrage billigt. Die Regierung trete für ein geeintes Deutschland ein, glaube jedoch, daß die politische Einheit aus der Wirtschaftseinheit abgeleitet und auf der Anerkennung der individuellen Freiheiten aufgebaut sein müsse.

Ein Antrag, der die Anwerbung von 50 000 Ausländern im Alter von 18 bis 35 Jahren für die amerikanische Armee vorsieht, fand die Zustimmung des Senats. Marshall befürchtet allerdings internationale Komplikationen.

Der Vorsitzende der Kreditkommission des Repräsentantenhauses, John Taber, auf dessen Initiative hin die 2-prozentige Kürzung des ERP-Programms zustande kam, erklärte, das amerikanische Volk sei mit einem Hilfsprogramm, das den Versand von „Limonade und Illustrierten“ vorsehe, nicht einverstanden.

Feuereinstellung an allen Fronten

Ein Erfolg Bernadottes / Sowjetunion will Kontrolloffiziere nach Palästina senden

KAIRO. Die Araber und Juden haben auf die Vorschläge des UN-Vermittlers Graf Bernadotte für einen vierwöchigen Waffenstillstand zustimmend geantwortet. Heute morgen um 6 Uhr ist an allen Fronten in Palästina das Feuer eingestellt worden.

Während der Waffenruhe bleiben die Stellungen stabil. Nur normale Ablösungen sind gestattet. Truppenbewegungen und Transporte von Kriegsmaterial aus einem am Palästina-Konflikt beteiligten Land in ein anderes oder in die Nähe Palästinas sind verboten. Hilfeleistungen für die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogene Bevölkerung werden vom Internationalen Roten Kreuz durchgeführt. Sowohl in den Verschiffungs- wie in den Auslandeleistungen werden UN-Kontrollorgane die Einwanderertransporte nach Palästina überwachen. Keine auswärtigen Kampforganisationen oder Waffenträger dürfen die arabischen Länder oder Palästina betreten. Der UN-Vermittler wird entscheiden, ob sich unter den zivilen Einwanderern eine solche Zahl von Männern im waffenfähigen Alter befindet, daß sie einer der beiden Parteien militärischen Vorteil bringen könnten. Den nach der Entscheidung des Vermittlers Ueberzähligen würde das Recht

der Einwanderung verweigert, bzw. würden sie während der Dauer des Waffenstillstandes unter der Kontrolle von Beobachtern des Vermittlers in Lagern konzentriert.

Wie bereits gemeldet, soll außer dem schwedischen Vermittler und seinen Mitarbeitern eine aus amerikanischen, französischen und belgischen Vertretern zusammengesetzte Kommission die Einhaltung des Waffenstillstandes überwachen. Gegen diesen Plan hat, wie aus Lake Success gemeldet wird, der sowjetische Delegierte im Sicherheitsrat, Gromyko, am Montag Verwahrung eingelegt und mitgeteilt, daß die Sowjetunion bereit sei, Offiziere zur Kontrolle des Waffenstillstandes nach Palästina abzuordnen.

In diesem Zusammenhang darf daran erinnert werden, daß die Sowjetunion schon vor der Annahme der jetzt von Graf Bernadotte verkündigten britischen Waffenstillstandsresolution im Sicherheitsrat einen Antrag eingebracht hatte, nach dem das Kapitel 7 der Charta der Vereinten Nationen im Falle Palästinas angewendet, d. h. eine militärische Intervention der UN und damit auch der Sowjetunion hätte erfolgen sollen. Amerika, das ursprünglich jenem Vorschlag Gromykos gewogen war, hat, wie aus einer Londoner Meldung der „New York Herald Tribune“ hervorgeht, der britischen Resolution vor allem deshalb den Vorschlag gegeben, weil Bevin dem amerikanischen Botschafter Douglas in London erklärt hatte, daß die britische Palästina-Politik mehr arabisch als proarabisch sei, denn Rußland versuche, einen Keil im Mittleren Osten vorzutreiben und eine allzu starke Brücklerung der arabischen Aspirationen würde z. B. wahrscheinlich einen Sturz der Regierung und eine von kommunistischer Seite geförderte Revolution im Irak zur Folge haben.

Der kürzlich in Paris weilende Präsident des Staates Israel, Dr. Chaim Weizmann, gab nach Bekanntwerden des Waffenstillstandes folgende Perspektive für die kommenden politischen Verhandlungen: „Wenn es auch verfrüht ist, von einer Einbeziehung Israels in einen palästinensischen Bundesstaat zu sprechen, so kann man mindestens die Möglichkeit der Schaffung einer Wirtschaftsjonion mit dem arabischen Palästina und Transjordanien ins Auge fassen. Auf alle Fälle bleibt Israel ein souveräner Staat.“

Gottwald wird Nachfolger Beneschs

Rücktritt tschechoslowakischer Diplomaten in Stockholm und Paris

PRAG. Am Montag hat Präsident Benesch seinen Rücktritt in einem Brief an den Ministerpräsidenten Gottwald bekanntgegeben, in dem es u. a. heißt: „Wir haben bereits am 4. Mai meinen Entschluß im Rahmen der internationalen politischen Lage besprochen. Ich danke dem Volk für das Vertrauen und die Liebe, die es mir immer bezogen hat und die würdig zu erweisen ich mich stets bemüht habe. Ich wünsche meinen Mitbürgern, ihren verantwortlichen Vertretern und ihrer Regierung, daß alle in gutem Einverständnis, in Liebe, im Streben nach Einheit und in gewissenhaftem Gebrauch derselben leben und arbeiten. Ich glaube an den guten Genius unseres Volkes und an die glückliche Zukunft unserer Republik.“

Gottwald hat der Regierung „mit aufrichtigem Bedauern“ den Rücktritt des Präsidenten übermittleit und am Dienstagabend Benesch auf seinem Landsitz in Sezimovo Usti von den Entscheidungen, die die Regierung daraufhin getroffen hat, unterrichtet.

Auf Grund des Artikels 72 der alten Verfassung wurde Ministerpräsident Gottwald, der gleichzeitig Vorsitzender der kommunistischen Partei ist, mit der interimistischen Führung der Amtsgeschäfte des Präsidenten der Republik betraut.

Der Exekutivausschuß der kommunistischen Partei hat dem Zentralkomitee der Volksfront die Wahl Gottwalds zum Staatspräsidenten vorgeschlagen und den bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten Antoni Zitoocky zu seinem Nachfolger in der Ministerpräsidentenschaft empfohlen.

Am 9. Mai hatte die Nationalversammlung die neue Verfassung angenommen, die innerhalb eines Monats vom Präsidenten ratifiziert werden sollte. Nach übereinstimmender Ansicht

der Auslandspreste konnte es Benesch nicht über sich bringen, seine Unterschrift unter diese Verfassung zu setzen und hat deshalb vor ihrem endgültigen Inkrafttreten am Donnerstag demissioniert. Sie wurde nun von Gottwald in seiner Eigenschaft als interimistischer Präsident unterschrieben. Ausländische Beobachter bemerken, daß die nach dem Tode des Außenministers Masaryk ausgesprochene Vermutung, Benesch habe vor den Kommunisten kapituliert, nun durch seine Weigerung, die neue Verfassung zu unterzeichnen, Lügen gestraft worden sei.

Der bei der tschechoslowakischen Botschaft in Paris tätige Neffe des Staatspräsidenten, Vaclav Benesch, und dessen Kollege Karel Hanus sowie der Generalkonsul in Marseille und der tschechoslowakische Gesandte in Stockholm, Eduard Taboraky, haben ihren Rücktritt erklärt.

Die „Ergebnisse“ der Deutschlandbesprechungen

LONDON. Die bei den in der letzten Woche abgeschlossenen Londoner Deutschlandbesprechungen gewonnenen Empfehlungen über die Zukunft Westdeutschlands wurden Anfang dieser Woche in den Hauptstädten der sechs westeuropäischen Teilnehmer an den Konferenzen als — wie bereits angekündigt — zweites Kommuniqué gleichzeitig bekanntgegeben.

Die empfohlene Errichtung einer internationalen Autorität für die Kontrolle des Ruhrgebiets bedeutet nach dem Bericht nicht, daß das Ruhrgebiet politisch von Deutschland getrennt werden soll, sondern lediglich die Kontrolle der Verteilung von Kohle, Koks und Stahl, einerseits um zu verhindern, daß das Ruhrbecken wieder Instrument einer Aggression werden könnte, andererseits um „alle am wirtschaftlichen Wiederaufbauprogramm Europas beteiligten Länder — in den Genuß der Aktivität dieser Industrien“ zu setzen.

Nach dem Kommuniqué wurde ferner von den Delegationen die Notwendigkeit anerkannt, dem deutschen Volk eine freie und demokratische Regierungsform und die „endgültige Wiedererrichtung seiner heute zerrissenen Einheit“ zuzugestehen. Man wolle der Bevölkerung der verschiedenen deutschen Länder anheimstellen, „sich die politische Gestaltung und die Einrichtungen zu geben, die ihnen schon von jetzt ab erlauben, die Regierungsverantwortungen im Einklang mit den Minimalforderungen der Besatzungs- und Kontrollmächte zu bringen und die volle Verantwortung für die Regierung zu tragen.“

Französische Befürchtungen

PARIS. Heute beginnt in der Nationalversammlung die Debatte über die Londoner Deutschlandempfehlungen, die bekanntlich in der französischen Öffentlichkeit mit äußerster Reserve aufgenommen wurden. Am schärfsten haben sich die Kommunisten und die Anhänger de Gaulles gegen sie ausgesprochen. Auch die Regierungsparteien haben Bedenken. Die republikanische Volksbewegung (MRP) ist der Meinung, daß Frankreich keine genügenden Sicherheitsgarantien erhalten habe, und die Sozialisten hätten gerne nicht nur eine Kontrolle, sondern eine Sozialisierung der Ruhrindustrie gesehen und zwar in der Form, daß die Eigentumsrechte einer internationalen Genossenschaft übertragen worden wären. In politischen Kreisen befürchtet man, daß die Schaffung einer westdeutschen Regierung eine Gegenaktion der Sowjets auslöse und daß eine Aufspaltung Deutschlands unter zwei Regierungen nur einem neuen deutschen Nationalismus Auftrieb verleibe.

Empfohlen wird eine Zusammenkunft der alliierten Oberkommandierenden und der Ministerpräsidenten der westlichen Zonen, bei der die Ministerpräsidenten ermächtigt werden sollen, eine konstituierende Versammlung einzuberufen, „die mit der Vorbereitung einer Verfassung beauftragt wird“. Nach dem Kommuniqué soll dann diese Verfassung den teilnehmenden Ländern zur Genehmigung unterbreitet werden. „Die zu dieser konstituierenden Versammlung entsandten Delegierten werden in jedem Land entsprechend den von der gesetzgebenden Körperschaft der einzelnen Länder angenommenen Verfahren und Bestimmungen gewählt.“

Die Verfassung habe Bestimmungen zu enthalten, die es ermöglichen, der derzeitigen Spaltung Deutschlands ein Ende zu setzen und zwar „nicht durch den Wiederaufbau eines zentralisierten Reiches, sondern durch die Annahme einer föderalistischen Regierungsform, die auf ausreichende Art die Rechte der verschiedenen Staaten schützt die gleichzeitig eine ausreichende zentrale Autorität vorsieht, sowie die Rechte und die Freiheiten des einzelnen garantiert“. Falls der Verfassungsentwurf hierzu nicht im Widerspruch stehe, würden die Oberbefehlshaber die Genehmigung erteilen, „die den einzelnen Ländern zur Ratifizierung vorzulegen“. Die Ministerpräsidenten sollen außerdem ermächtigt werden, die Grenzen jedes einzelnen Landes zu überprüfen und die Änderungen festzulegen, „die den Oberbefehlshabern zweckmäßigerweise vorgeschlagen werden sollen“.

Außenminister Bidault ist es jedoch gelungen, nach einem mehrstündigen Vortrag vor dem Ministerrat am Mittwoch die einstimmige Zustimmung seiner Regierungskollegen zu den Londoner Empfehlungen zu erhalten.

Auch die außenpolitische Kommission der Nationalversammlung, in der Bidault am Mittwochnachts sprach, nahm mit 21 gegen 20 Stimmen bei zwei Enthaltungen eine Resolution an, die die Londoner Empfehlungen mit einigen Vorbehalten billigt.

Der Präsident der Republik, Vincent Auriol, drückte in einer Rede in Pont en Bessin die Hoffnung aus, daß die Alliierten, die zusammen den Krieg gewonnen hätten, wieder in ein Vertrauensverhältnis zueinander kämen. Frankreich stimme einer Beschränkung der nationalen Souveränität, einer internationalen Rüstungskontrolle, der nationalen Abrüstung unter Schaffung einer internationalen Armee im Interesse des Friedens zu. „Aber“, so schloß er, „wir dürfen nicht die Besiegten von gestern zu Schlichtrichtern zwischen den Siegern machen.“

Pfauenfedern

Von G. Wunnenstein

Es sei eben wieder einmal eine typische Prestigefrage, sagte schelszuckend einer der Herren im bizonalen Länderrat zu Frankfurt. — „Prestigefrage?“ erwiderte Hinrich Kopf grob, „das ist viel schlimmer, das ist ein Pfauenfedernstandpunkt!“ Und der niedersächsische Ministerpräsident strich sich erbittert den bismarckischen Schnauzbart. Man nickte allseits mit den Köpfen, die Vertreter der Landesregierungen waren durchaus einer Meinung.

Anlaß zu Kopf's bissiger Bemerkung war die Kohlenkonferenz in Düsseldorf und die Heron, zu deren Charakterisierung er das Symbol der Eitelkeit im Tierreich herangezogen hatte, niemand anders als die Spitzen des bizonalen Wirtschaftsrates.

Die Länderchefs hatten sich in Frankfurt über Währungsreform und Steuerfragen beraten. Man sprach anschließend davon, daß die Steigerung der Kohlenförderung das Zentralproblem überhaupt sei und beschloß, in Düsseldorf am 5. und 6. zu einer Ministerpräsidentenkonferenz zusammenzutreten, Berlin und die französische Zone einzuladen und im Ruhrgebiet an Ort und Stelle darüber zu beraten, was vordringlich zu tun sei. Man lud die Spitzen des Wirtschaftsrates dazu ein.

Soweit scheint alles ganz normal. Aber im Wirtschaftsrat war man anderer Meinung. Im Hauptausschuß fielen harte Worte. Von seiten aller Parteien. Die Frage der Kohlenförderung gehe die Ministerpräsidenten überhaupt nichts an, sie falle ausschließlich in die Zuständigkeit der bizonalen Behörden. Die Veranstaltung der Düsseldorfer Konferenz sei eine „Unverschämtheit“ (wörtlich), die Idee dazu hätten außerdem die Ministerpräsidenten dem Wirtschaftsrat „geklaut“ (ebenfalls wörtlich), jemand sprach sogar von einem „Narrenspiel“. Man beschloß schleunigst, ein paar Tage später eine Kohlen-Konferenz-Konferenz ebenfalls im Ruhrgebiet abzuhalten und telegraphierte an den Niederrhein ab; Oberdirektor Pünder freundlich, Präsident Köhler weniger freundlich; es flogen noch ein paar Telegramme hin und her, deren Wortlaut an Schärfe zunahm.

Wenn es nicht so bitterer wäre, könnte man hier in der Tat von einem Narrenspiel reden. Man beachte: es geht um eine deutsche Schicksalsfrage. Man beachte ferner: es handelt sich um keinen Parteienstreit; in selbster Eintracht haben sich auf beiden Seiten CDU, Sozialdemokraten und Liberaldemokraten zusammengefunden. Die Ministerpräsidenten, die Bizonenbürokratie! Die Unterschiede der Parteiprogramme werden auf einmal wie durch ein Wunder belanglos. Aber nicht, wie man hätte hoffen können, weil es um eine nationale Schicksalsfrage geht, weil gefehlt! Sondern weil es um Zuständigkeiten geht, um Prestige, um Geltungsbedürfnis, um Pfauenfedern!

Man fragt sich: wer hat hier eigentlich Streit mit wem? Der Wirtschaftsrat, dessen Mitglieder von den Länderparlamenten gewählt wurden, und die Landesregierungen, die sich auf das Vertrauen eben dieser Parlamente stützen. Beide Teile sind also Exponenten der gleichen Volksvertretungen. Sie müßten, senkt der naive Staatsbürger (der sie gewählt hat!), am selben Strang ziehen. Aber es scheint, daß der Abgeordnete X eines Landtags, wenn er nach Frankfurt einzieht, sich auf eine geheimnisvolle und subtile Weise verwandelt. Es scheint, daß er sich nun als Mitglied einer höheren Instanz fühlt und daß es ihm schwer fällt, sich mit jemand an den gleichen Tisch zu setzen, der „bloß“ ein Land vertritt; denn er denkt ja nun „bizonal“.

Es liegt nahe, über solcherlei Eitelkeiten und Eifersüchteleien nur mitleidig den Kopf zu schütteln. Ueber die merkwürdige Frankfurter Konstruktion sind genug Bedenken geäußert worden. Klare Kompetenzabgrenzungen, wirkliche Regierungen, deren Zuständigkeit und Verantwortlichkeit eindeutig feststeht, können manche Besserung bringen. Aber ob man die Sache nun zentralistisch oder föderalistisch betrachtet, hier ist es mit Kopfschütteln nicht mehr getan.

Der hier skizzierte Fall ist vielmehr nicht nur ein Schulbeispiel dafür, wie man nicht regieren kann, sondern auch dafür, daß nicht, wie man vielfach hört, die Parteienherrschaft das Hauptübel ist, an dem das politische Leben Deutschlands krankt, sondern eben diese Pfauenfedernkrankheit der persönlichen Eitelkeit, deren unverkennbare Symptome man auf Schritt und Tritt an der Mehrzahl derer wahrnimmt, die in irgendeiner Form Verantwortung tragen, seien sie Oberbürgermeister oder bizonale Direktoren, Minister oder Leiter eines städtischen Wohnungsamtes, Ministerialräte oder gar Landtagspräsidenten. Die Sucht, sich selber reden zu hören und den Mercedes 2.3 l zu behalten, ist schlimmer als die Annahme eines Butterpakets!

Regierungswechsel in der Türkei

ANKARA. Wie die Anatolische Nachrichtenagentur mittelt, ist das Kabinett Saka am Dienstag zurückgetreten. Ministerpräsident Saka wurde erneut mit der Bildung einer Regierung beauftragt. Er wird lediglich die Posten des Kriegsministeriums und des Ministeriums für Monopole neu besetzen. Die Regierungsbildung soll keine außenpolitischen Folgen haben.

Zu Lasten der Sieger

Das zweite informative Kommuniqué über die Londoner Deutschlandbesprechungen der sechs Weststaaten hat im Grunde nur bestätigt, was vermutungsweise schon früher publiziert wurde (neuerliche Textunklarheiten nicht gerechnet). Aus den bisher vorliegenden deutschen Stellungnahmen spricht überwiegend und unumwunden eine tiefe Enttäuschung. So drückte sich etwa der Vorsitzende der CDU in der britischen Zone, Dr. Adenauer, aus. Es sei ständig nur von Kontrollen die Rede. Die wirkliche Sicherheit Europas müsse sich aber auf die „freiwillige Mitarbeit“ des deutschen Volkes beim Wiederaufbau Europas stützen. Das Ruhrgebiet werde nicht einem europäischen Wirtschaftsgebiet eingegliedert, sondern anscheinend nur der Verfügungsgewalt des deutschen Volkes entzogen, die Einheit Deutschlands als Ziel genannt, aber kein Weg gezeigt, wie wir wieder ein freies Volk werden könnten. Der Londoner „Kompromiß“ lasse sich weder mit dem Marshall-Plan, noch mit dem Gedanken einer europäischen Föderation vereinbaren.

Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, wies die Ruhrkontrolle als überflüssig ab. Sie wirke sich höchstens lähmend auf den Arbeitswillen der Bergleute aus. Grenzberichtigungen im Westen würden die westeuropäische Zusammenarbeit von vornherein mit einer untragbaren Hypothek belasten.

Von SPD-Seite bedauert man, daß vorzeitliche deutsche Stellungnahmen nicht eingeholt wurden und lehnt die vorgesehene Konstruktion für die Bildung einer verfassunggebenden Versammlung ab. Eine solche Volksvertretung müsse aus echten Wahlen hervorgehen.

Ernst Lemmer stellte fest, diese „Friedenslösung“ werde noch einseitiger „bestimmt“, als der Versailler Vertrag bestimmt worden sei. Die Aussicht auf eine Viermächteeinigung sei auf jeden Fall einer Parzellierung vorzuziehen.

So viel aus den Meinungsäußerungen westdeutscher Politiker. Die Protestkundgebungen der Ostzone und der KPD sind naturgemäß entsprechend schärfer gewürzt und reichen von „versteckter Annexion des Ruhrgebiets“ bis „Schaffung eines Protektorats“.

Sollte es bei den vorliegenden „Empfehlungen“ bleiben, werden die Besatzungsmächte wahrscheinlich Mühe haben, Regierungen, Landtage und Parteien zu finden, die bereit sind, an diesem Programm aus freien Stücken mitzuwirken, das — so sieht es jedenfalls vorerst aus — die neuzugewinnende Einheit Deutschlands noch mehr in Frage stellt und nicht einmal einer europäischen Gesamtkonzeption Rechnung trägt. Nicht nur die Währungsreform wird demnach, wie jüngst von General Clay selbst festgestellt wurde, als „unpopuläre Maßnahme“ zu Lasten der Sieger gehen, sondern auch die Regelung der Ruhrfrage und das Verfassungswerk.

Nochmals Wurm an Kempner

STUTTGART. Der evangelische Landesbischof D. Theophil Wurm, der vor kurzem die Untersuchungsmethoden in Nürnberg und in den Dachauer Kriegsverbrecherprozessen kritisiert hatte und deshalb vom stellvertretenden amerikanischen Hauptankläger Dr. Kempner aufgefordert worden war, Beweismaterial beizubringen, verweist in einem neuerlichen Brief an diesen auf dessen eigene Verneinung des früheren Unterstaatssekretärs Gauß, die er als unvereinbar mit den Grundsätzen eines fairen Verfahrens bezeichnet; da Kempner dem Angeklagten mit einer Auslieferung an russische Gerichte gedroht habe. Außerdem bezieht sich der Landesbischof auf Berichte von Verteidigern, aus denen hervorgeht, daß diese keine Möglichkeit hatten, das der Anklagebehörde zur Verfügung stehende Dokumentenmaterial für die Zwecke der Verteidigung zu verwenden. In Dachau seien Urteile ohne Begründung ausgesprochen worden, so daß die Angeklagten oft nicht einmal gewußt hätten, weshalb sie verurteilt worden seien.

Das Leben des Adrian Leverkühn

Thomas Manns Roman „Doktor Faustus“ Die wesentlichen deutschen Bücher erscheinen im Ausland und erst viel später in Deutschland. Hermann Hesses „Glasperlenspiel“ gab es in einer Schweizer Ausgabe, ehe es der Suhrkamp-Verlag drucken konnte. Thomas Manns „Doktor Faustus“, dessen Herausgabe ebenfalls von Suhrkamp vorbereitet wird, liegt seit 1947 bei Berman-Fischer in Stockholm vor, und nur wenige Exemplare haben bisher den Weg zu uns gefunden. Sie genügen immerhin dem Ruhm des Buches, über das mit leidenschaftlicher Anteilnahme gesprochen wird, zu verbreiten. Es trägt den Titel: „Doktor Faustus. Das Leben des deutschen Tonsetzers Adrian Leverkühn, erzählt von einem Freunde“, und unternimmt es, auf nahezu 800 Seiten dem Erdenwallen eines genialen Mannes nachzugehen, der bewußt den Pakt mit dem Teufel schließt, nicht um alle erreichbare irdische Lust an sich zu raffen, sondern um seiner künstlerischen Sendung in schmerzvollem Schaffensrausch übermenschliche Wege abzutrotzen. Leverkühn, dessen äußeres Schicksal dem des Dichter-Philosophen Friedrich Nietzsche nachgebildet ist, holt sich in seiner Jugend jene Krankheit, die mangelhaft ausgeheilt, zuletzt in die Paralyse mündet. Doch die 24 Jahre hindurch, ehe der Vertragspartner sein Opfer in die Umnachtung stürzt, türmt der Komponist, in kalter, überwachter Intelligenz, hohelichtvoll-hebeler nur der höchsten irdischen Vollendung seines Schaffens lebend, den Riesenbau seiner Werke. Sie gipfeln im Orchester-Schlussatz von „Dr. Fausts Weckruf“, wo „die letzte Verzweiflung Ausdruck geworden“ ist. Der Trost liegt „im Ausdruck selbst, im Lautwerden — also darin, daß der Kreatur für ihr Weh überhaupt eine Stimme gegeben ist“.

Wirkliches und Ueberwirkliches durchdringen und überschneiden sich in der Darstellung die von Thomas Mann einem Gymna-

Streit um das Berliner Rundfunkhaus

Der verschwundene Journalist Friede taucht bei den Sowjets auf

BERLIN. Der britische General Westorp hat den stellvertretenden sowjetischen Oberkommandierenden, General Dratwin, aufgefordert, das im britischen Sektor gelegene, bisher von der sowjetischen Militärverwaltung benützte Rundfunkhaus zu räumen. Dieser hat die Aufforderung zurückgewiesen.

Der russische Stadtkommandant Kotikow hat ohne vorherige Fühlungnahme mit seinen westlichen Kollegen und dem Magistrat an die Vorsteher der zwölf im Sowjetsektor gelegenen Stadtbezirke einen Befehl Nr. 20 zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter des Sowjetsektors erlassen. Stadtrat Klingelhöfer erklärte dazu, durch dieses einseitige Vorgehen würde die Wirtschafts- und Verwaltungseinheit Berlins in Frage gestellt.

Der Bruch zwischen dem kommunistisch beeinflussten Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB) und der Unabhängigen Gewerkschaftsopposition (UGO) in den Westsektoren Berlins ist nunmehr endgültig. Die UGO hat als „Kommissarische Leitung des FDGB (UGO)“ eigene Räume in der Nürnberger Straße bezogen. Die amerikanische Militärregierung hat die Schließung aller Dienststellen des FDGB im amerikanischen Sektor angeordnet.

Am Donnerstag, der als Termin für die nächste Kontrollratsitzung vorgesehen war, traten die drei Oberbefehlshaber nicht zusammen. Ueberraschenderweise wird nun durch eine Verlautbarung des „Allgemeinen deutschen Nachrichtenbüros“ etwas über das Schicksal des Mitarbeiters des amerikanisch-britischen Geheimdienstes gewesen, und nicht aus politischen Gründen, sondern wegen Spionage von

den sowjetischen Besatzungsbehörden verhaftet worden sei. Die britische Militärregierung ließ durch einen Sprecher erklären, daß Friede niemals in ihren Diensten gestanden sei.

Der Vorsitzende des Berliner Landesverbandes der LDP, Carl Hubert Schwennicke, zu dem Friede nahe Beziehungen gehabt haben will, erklärte, daß Friede, sollte er seine Aussage tatsächlich eidesstattlich bekräftigt haben, dies nur „unter dem Einfluß schlimmster Gestapomethoden“ getan haben könne. Der Vorsitzende der Berliner SPD, Franz Neumann, schloß sich dieser Erklärung an und wies darauf hin, daß die Lügenmeldungen, die die kommunistische Presse seinerzeit im Zusammenhang mit dem Verschwinden Friedes veröffentlicht habe, nun durch die sowjetisch beeinflusste Agentur selbst widerlegt worden seien.

Neue Regierung in Niedersachsen

HANNOVER. Der niedersächsische Ministerpräsident Kopf stellte am Mittwoch dem Landtag sein neues Kabinett vor, das sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt: Ministerpräsident: Hinrich Kopf (SPD); Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und stellvertretender Ministerpräsident: Dr. Günther Gereke (CDU); Inneren: Richard Borowski (SPD); Finanzen: Dr. Georg Strickrodt (CDU); Wirtschaft und Verkehr: Dr. Otto Fricke (CDU); Arbeit, Aufbau und Gesundheit: Alfred Kubel (SPD); Kultus: Adolf Grimme (SPD); Justiz und Entnazifizierung: Dr. Werner Hofmeister (CDU); Flüchtlingswesen: Pastor Heinrich Albertz (SPD); Sonderaufgaben: Dr. Georg Kassenbrock (Zentrum).

Die CDU betont, die Mitgliedschaft von CDU-Vertretern im Kabinett bedeute nicht, daß die CDU als Partei oder Fraktion an die neue Regierung im Sinne einer echten Koalition gebunden sei.

Nachrichten aus aller Welt

BADEN-BADEN. Im Mai 1948 befanden sich 1 035 000 Kriegsgefangene der Achsenmächte in französischer Haft. Bis zum 1. Mai 1948 wurden 70 997 Kriegsgefangene entlassen. Gestorben sind in dieser Zeit 23 118. Keine Zahlenangaben liegen über geflohene Kriegsgefangene vor. Zurzeit befinden sich noch etwa 100 000 Kriegsgefangene in französischer Gefangenschaft.

STUTTGART. Im Interniertenlager Ludwigsburg befinden sich am 1. Juni noch 1 118 Personen. 91 Internierte waren noch auf das Spruchkammerverfahren.

MÜNCHEN. Infolge der angespannten Versorgungslage wurden die Zulagen für die bayerischen Landtagsabgeordneten gekürzt. Etwa bisher 100 Gramm Nahrungsmittel und Fleisch werden nun noch 25 Gramm, statt des Brotes 30 Gramm Käse je Sitzungstag ausgegeben.

HEIDELBERG. Aus Protest gegen die unzureichende Lebensmittelversorgung sind die Arbeiter an den Busstationen der Alten Brücke und der Friedriehsbrücke Anfang dieser Woche in Streik getreten.

KÖLN. Bei Ausschichtungsarbeiten in Schwywen fanden Bauarbeiter 133 Goldstücke 10-Markstücke der alten Goldwährung. Die glücklichen Finder konnten sich jedoch nicht lange ihres Schatzes freuen, denn der Fund wurde auf Grund des Kontrollratsgesetzes beschlagnahmt.

DÜSSELDORF. Bis zum 20. Juni wird die SPD ihre Vertreter aus dem Entnazifizierungsausschüssen des Landes Nordrhein-Westfalen zurückziehen, da sie nicht länger die Verantwortung für ein Verfahren übernehmen will, „das den kleinen Mittläufern zur Rechenschaft zieht, den einflussreichen Nationalsozialisten aber ungeschoren läßt“.

BERLIN. Der Antrag der KPD in der britischen Zone auf Abänderung ihres Parteimanifests in sozialistische Volkspartei Deutschlands wurde von der britischen Kontrollkommission für Deutschland abgelehnt, da die Partei durch den Ausdruck „sozialistisch“ lediglich die Öffentlichkeit über ihre kommunistischen Ziele täuschen wolle.

LONDON. Lord Henderson, der heute 52jährige Sohn des früheren Außenministers Arthur Henderson und Bruder des gegenwärtigen Luftfahrtministers, ist zum Unterstaatssekretär im Foreign Office ernannt und mit der Bearbeitung drutscher Fragen betraut worden. Außenminister Bevin bleibt jedoch

hauptverantwortlich für deutsche und österreichische Angelegenheiten.

PARIS. In der Dienstadt kam es im Bergbaubezirk Djerda in Marokko zu schweren Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern, wobei 20 Juden und ein Franzose getötet wurden.

WIEN. Der internationale Sozialistenkongress nahm in seiner Schlußsitzung am Montag eine Resolution an, die sich gegen die „autoritäre Regierungsform“, gegen „völkisch-militärische Regierungssysteme“ und gegen das „Einparteiensystem“ wendet. Eine weitere Resolution verlangt die Wiederherstellung Deutschlands in die Gemeinschaft der Völker.

ROM. Die jugoslawische Regierung hat an die stellvertretenden Außenminister der Großmächte eine Note gerichtet, in der die Errichtung einer internationalen Treuhänderschaft für die ehemaligen italienischen Kolonien und die Übertragung des Mandats an Italien gefordert wird.

ROM. Im Gegensatz zu Großbritannien und den Vereinigten Staaten, die auf den Anteil an der italienischen Kriegsschiffe, der ihnen im Friedensvertrag zugesprochen wurde, verzichtet haben, hat der französische Botschafter in Rom erneut um Auslieferung der Frankreich zustehenden italienischen Kriegsschiffe ersucht.

BUDAPEST. Die sowjetische Regierung hat dem Kesschen Ungarn einbrochen und mit Wirkung vom 1. Juli die ungarischen Kriegsschulden an die UdSSR um die Hälfte gekürzt.

MOSKAU. Die Sowjetunion hat die Wiedergutmachungsleistungen Rumaniens um 35 Proz. herabgesetzt.

SANTIAGO. Am Montag hat die UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika ihre Arbeiten aufgenommen, die dem Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen den Ländern des amerikanischen Kontinents dienen sollen.

NANKING. Sechs rote Divisionen sind im Angriff auf Schangschang und haben den nahe der Stadt gelegenen Flugplatz besetzt, den letzten in diesem Abschnitt, der bisher noch den Regierungstruppen zur Verfügung stand.

WASHINGTON. In den USA verfolgt man mit großer Aufmerksamkeit die Erschließung der tschechoslowakischen Uranvorkommen bei Joachimsthal. Man behauptet, es werde pausenlos in Tag- und Nachtschichten gearbeitet. Bei den Bergleuten handele es sich insbesondere um Deutsche aus der Ostzone.

Hinter „verschlossenen“ Türen

sch. Die demokratische Neuordnung unseres Landes vollzieht sich in der Stille. Zwar sind Gemeinde- und Kreistagsitzungen öffentlich, aber wir haben noch wenige Demokraten gesehen, die von ihrem Recht, daran teilzunehmen, Gebrauch machten. In einem auch sonst stillen Orthen in Hohenzollern z. B. werden die Bräute der Demokratie so gehandhabt, daß der Bürgermeister bei den Gemeinderatsitzungen immer der einzige ist, der spricht. Die Gemeinderäte nicken — nach größeren Vorbildern im ehemaligen Reichstag — immerzu nur mit den Köpfen und die brave Gemeinde dazu, so daß eine gewisse äußere Übereinstimmung der guten Tag- und Nachtbürger auf den ersten Blick unverkennbar erscheint.

Eines Tages — der Bürgermeister hatte wieder mal eine ganze Sitzung hindurch nur gesprochen — machte ein Gemeinderat den Mund auf, um eine gegenteilige Ansicht zu äußern. Das war erstmalig! Der Bürgermeister riß die Augen auf vor so viel unerhörter Opposition, nahm die Mütze von der Wand und verließ spontan den Raum, nicht ohne vorsorglich den Schlüssel des Sitzungszimmers herumzudrehen.

Armer Gemeinderat! Es ist nicht bekannt geworden, was die einackerierten Hüter der Demokratie alles gesagt haben. Ein Glück war es nur, daß der Feuerwehrhauptmann auch mit eingeschlossen war! Der Häuptling riß die Fenster auf und schenkte dem Gemeinderat auf diesem nicht ganz ungefährlichen Wege die goldene Freiheit wieder. Wir aber sagen frei nach Eichendorff: zwar die Nazis sind verschwunden, immerhin klagen Schwert und Schild, doch dem Wandermann erscheinen in den altverwornsten Steinen, oft Gestalten rauh und wild.

Fortsetzung von Seite 1

Die „Ergebnisse...“

Zum Thema Koordination der Wirtschaftspolitik der Bizone und der französischen Zone wird eine gemeinsame Führung und Kontrolle des Außenhandels auf dem gesamten in Frage kommenden Gebiet angestrebt. „Eine vollständige wirtschaftliche Fusion“ könne nicht eher erfolgen, als bis bei der Einsetzung der erforderlichen deutschen Institution weitere Fortschritte erzielt seien.

Die Delegationen sind nach dem Bericht außerdem übereingekommen, ihren Regierungen „gewisse vorläufige territoriale Berichtigungen“ zu empfehlen, „die von untergeordneter Bedeutung sind und die Westgrenzen Deutschlands betreffen“.

Bei den Empfehlungen zum Problem der Sicherheit wurde „feste Entschlossenheit“ zum Ausdruck gebracht, die Besatzungstruppen nicht aus Deutschland zurückzuziehen, bevor nicht der Friede in Europa gewährleistet ist und nicht ohne vorhergehende Besprechungen. Erneut bestätigt wurden in den bestehenden Viererabkommen bereits festgelegte Verbote, dergleichen Bestimmungen bezüglich einer Kontrolle der Abrüstung, der Entmilitarisierung, der Industrie und verschiedener Zweige der wissenschaftlichen Forschung, sowie Besetzung gewisser Schlüsselgebiete nach der Zeit, in der die Besatzungsmächte die oberste Gewalt ausüben. Von den Oberkommandierenden der drei Westzonen soll eine militärische Dienststelle für „Sicherheitsfragen“ geschaffen werden, die „Inspektionen“ durchführt.

Abschließend wird festgestellt, die aufgeführten Empfehlungen schließen ein Viererabkommen über das deutsche Problem nicht aus, sondern dürften es im Gegenteil erleichtern. Ihr Zweck sei, vordringliche politische und wirtschaftliche Gegenwartsprobleme zu lösen, nachdem alle Versuche auf Viererbasis gescheitert seien.

Herausgeber und Schriftleiter: Willmann Hobacker
Dr. Ernst Müller und Alfred Schwager
Weitere Mitglieder der Redaktion:
Dr. Helmut Kieser und Joseph Klinghöfer (z. Z. Urlaub)
Monatlicher Bezugspreis einchl. Trägerlohn 1,50 RM., durch die Post 1,74 RM., Einzelverkaufpreis 20 Pfg.
Leserbezugsliste Dienstag und Freitag

Festakt im Musikinstitut Trossingen

Am 6. Juni erfolgte in Gegenwart hoher Vertreter der Militärregierung und der deutschen Behörden die Übernahme des staatlichen Instituts für Musikerziehung in Trossingen in die Betreuung des Landes Württemberg-Hohenzollern. Kultminister Sauer betonte in seiner Ansprache, daß dieses Institut sowohl in der Entwicklung als auch in seiner Zusammensetzung ein Gemeinschaftswerk zwischen Flüchtlingen und einheimischen Kräften darstellt. Der Krieg habe eine Reihe von Musikhochschulen nach Trossingen geführt, die sich hier dank des Einsatzes der Studentenschaft zu einem eigenen festen Institut zusammenfanden, wodurch alle Kräfte erhalten werden konnten. Für diese wertvolle Kulturarbeit, die sich von keinerlei Bedrängnissen der Zeit beeinflussen ließ, konnte Minister Sauer Gerhard Streck und Wilhelm Bergmann die Ernennung zu ordentlichen Professoren verkünden. Der Leiter des Hochschul-institutes, Prof. Ernst Lothar von Knorr, gab einen Überblick über die Entwicklung der Anstalt, die eng mit der Stadt Trossingen verbunden sei und sprach dem Haus Hohner besonderen Dank aus.

Kompositionen von Gerhard Streck, dem neuernannten Professor, gaben den Anwesenden einen Begriff von der schöpferischen Arbeit an dieser Schule und von der sorgfältig gepflegten Einführung in eine sinnvolle Interpretation, wozu auch die Aufführungen einer Motette von Prof. Ernst Lothar von Knorr und einer vom Streichorchester und dem gemischten Chor dargebotenen Kantate beitrugen.

Ein Besuch bei der schwabischen Musikhochschule Trossingen, die unter Leitung von Prof. Hugo Herrmann steht, beschloß den Besuch des Ministers, der dieser Anstalt durch eine Urkunde ihren offiziellen Titel „Musikschule Trossingen, staatlich anerkanntes Musikseminar für Harmonikinstrumente“ bestätigte.

fülle in der neueren Literatur ohne Vergleich. Das geht bis in die kleinsten Verzerrungen und Schnörkel der zahlreichen Schicksalsläufe, die den Weg der Zentralfigur begleiten, umspielen, bedingen, fördern und durchkreuzen. Ein riesiges Personal mit barocken Namen, viele Klüze und angeknackte Existenzen darunter, belebt die Szenerie dieses episch-philosophisch-musikalischen Welttheaters aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Dabei bleibt das Ganze, an dem ihm in der Darstellungsweise verwandten „Zauberberg“ gemessen, in viel kühleren objektiveren Fernen, da das Thomas Mann ureigene Kunstmittel der ironischen Distanz diesmal mit solcher bewußten Folgerichtigkeit angewandt ist, daß manche Vorgänge und Charaktere fast nur abstrakt, also als Idee ihrer selbst wirken. Dann wieder, beim Tode des Knaben, der der rettende Engel des dem Teufel Verschworenen hätte sein können, und, als in Leverkühn der Wahnsinn ausbricht, wird die medizinisch-exakte Beobachtung durch eine so unerhört quellende Beteiligtheit des Schreibenden überflutet, daß sich seine Erschütterung dem Leser mit überempfindender Gewalt mitteilt.

Auf der Ebene des rein Geistigen aber geschieht, für den, der die Nerven für so etwas hat, beinahe innerhalb jeder Seite die schriftstellerische Hexerei, daß Ereignisse und Gestalten allein durch die Art der Behandlung eine neue erhälte und oft überraschende, ja bestürzende Bedeutung bekommen, dank einem Stil, der uns in seiner Leichtigkeit, Genauigkeit, federnden Gespanntheit und unbegrenzten Fülle die letzten Geheimnisse des Sagbaren souverän durchdringt.

Auch wer den Bannstrahl, den Thomas Mann vor zwei Jahren aus dem fernen Kalifornien gegen alle Deutschen, die schuldigen wie die standhaften, richten zu müssen glaubte, nie recht verstanden hat, beugt sich ergriffen vor der eminenten Leistung seines neuen Werkes, eines großartigen deutschen Beitrages zum europäischen Roman. Dr. G. Schab

Grundsätzliches zur Jugendfrage

In den folgenden Ausführungen geben wir einen Auszug aus dem Referat des Bundespräsidenten Erwin Haug, Metzlingen, das dieser am 10. Juni 1948 in der Bundesjugendtagung in Schwabmünchen hielt...

Unsere konkrete Stellungnahme als B.J.S. zur jugendlichen Jugendfrage allgemein halte ich für besonders nützlich, ja notwendig im Hinblick auf die ideologische und organisatorische Entwicklung unserer Jugendbewegung.

Wenn wir in mancher Beziehung schon mit Berechtigung von Erfolg sprechen können, ist dies in der Hauptsache das Verdienst des jeweiligen Jugendleiters, dem es gelang, einen Teil der Jugend mit einem neuen Glauben zu erfüllen, der Zusammenhang organisatorisch zu erfüllen und der Jugend die Möglichkeit gab, sich so zu entwickeln, wie dies vor allem dem bestmöglichen Vermögen der betreffenden Gruppe entsprach.

Als Verantwortlicher für den Bund möchte ich vor allen Dingen auch hier nochmals grundsätzlich erwähnen, daß wir es vermehren, die Jugend für eine einheitlich parteiliche Jugend zu organisieren. Wir wollen nicht nur dem Namen nach eine freie Jugendbewegung sein, sondern auch in der Sache. Wir wollen nicht nur dem Namen nach eine freie Jugendbewegung sein, sondern auch in der Sache...

Ein kleines Kapitel Volkskunde

Was uns alte Bauernregeln und pfiffige Sinnsprüche heute noch sagen

Nichts ist in unserem Volke so aus der Vergangenheit von Generation zu Generation überliefert und auch überall noch so lebendig wie die alten Bauernregeln und Sinnsprüche...

Der Bauer muß überall sein, er muß „Futhe und Hase“ sein, daher wohl der Spruch „Wo du nicht bist, Herr Organist, da schwingen alle Flöten“...

Über das bäuerliche Leben und die Ordnung am Hofe gehen viele Regeln und Sinnsprüche noch heute im Volke um. Ein sehr treffender Spruch lautet: „Das Wetter kennst du am Wind, den Vater am Kind, den Bauer am Hof, den Herrn am Gestirb“...

Welche Bedeutung der Arbeit der Bäuerin zukommt, sagt der Spruch: „Die Frau kann mit der Schürze mehr hinausbringen, als der Mann mit dem Entwanen hereinbringt“...

In all diesen Sinnsprüchen und altüberlieferten Bauernregeln steckt nicht nur eine tiefgehende Naturbeobachtung, es tritt uns mit ihnen, wo sie uns auch immer begegnen, ein gut Teil jener Volkswisheit entgegen, die es auch heute noch, wie einen kostbaren Schatz zu hüten und zu pflegen gilt.

Umschau im Lande

Selbstbeziehung und Selbstbildung

Im Volkshochschulheim Jungkötten, Kreis Sigmaringen, findet vom 14. bis 18. Juni unter dem Motto „Selbstbeziehung und Selbstbildung“ eine Arbeitstagung statt...

Ausstellung von Rassehunden

In Schwemingen fand am vergangenen Samstag und Sonntag eine Landesverbandsausstellung von Hunden aller Rassen statt. Veranstalter wurde die Ausstellung vom Landesverband für das Hundewesen in Württemberg-Hohenzollern...

Die Zuteilungen von Sattlerleider

Die Handwerkskammer in Reutlingen teilt mit, daß das Landwirtschaftsministerium in Tübingen dem Handwerk im letzten Vierteljahr 1948 Kilogramm Sattlerleder zugebilligt habe...

Die Nummer 97041 gewinnt 20 000 Mark

Tübingen. Gestern vermittelte wurde in Tübingen unter Aufsicht eines Beiratsvorsitzers und eines Vertreters des Finanzministeriums die erste Ziehung der Württembergisch-Hohenzollernischen Staatslotterie hier durchgeführt...

Quer durch die Zonen

Der 14jährige Franz Stadler in Margriet bei Bodnang, Kreis Ravensburg, hat beim Herunterstürzen von einem Baum in eine Heugabel und verlor sich tödlich. Auf der Straße Wiggenshausen-Friedrichshafen wurde ein Mann überfahren und getötet...

Das geht alle an

Erfassung von Postparabüchern

Die Militärregierung hat angeordnet, daß Postparabücher von nun an bis zum 30. Juni 1948 erfasst werden dürfen. Alle im Land Württemberg-Hohenzollern und im Kreis Ludw. wohnhaften Postparabücher...

Es sei eine Verpflichtung. Das religiöse Gefühl, das im Volke herrsche und das selbst von dem Minister ausgebeugt werde, verlange eine Erziehung der Kinder...

Erzabt Dr. Chrysostomus Schmid, OSB, von St. Ottilien, ist nach Österreich abgereist, um in den dortigen Missionsgebieten der Benediktiner-Missionsare von St. Ottilien die kirchliche Visitation vorzunehmen...

Heute erhält in Berlin der neue Berliner Weltbild Paul Tösch durch Kardinal Graf Freysing die Bischofsweihe. Zum Kapitularvikar der verstorbenen Dillense Würzburg wurde Dr. Vinzenz Fuchs gewählt...

38 Jahre besteht die evangelisch-sociale Frauenschule in Freiburg i. Br. Ueber 500 Schülerinnen sind seitdem für die kirchliche und öffentliche Sozialarbeit ausgebildet worden.

Kirche und Staat in Ungarn (CNB) In Ungarn sind die Verhältnisse zwischen Kirche und Staat immer noch nicht klargestellt. Zwar ist nach einem Bericht des ungarischen Ministers für Unterricht und Kultur...

Der Sport hat das Wort

Länderspiel Südwürttemberg-Hessen

Im Mittelpunkt des Interesses steht die Begegnung der hessischen Auswahl mit der südwürttembergischen Vertretung. Wie die Aufstellung zeigt, hat der große Frankfurter Verein nicht nur von der Partie, es ist also ein Länderspiel mit Eintracht...

Hessen (weiß-rot): Solich, Arhelgen; Abt, Darmstadt; Schwarz, Groß-Aulheim; Piller, Groß-Aulheim; Lorenz, Bz. Fulda; Metzger, Kassel; Birk, Kassel; Richter, Arnsberg; Herwig, Darmstadt; Poller, Kassel; Oetler, Kassel; Erbst, Zickhausen; Kassel, Detle, Groß-Aulheim; Schmidtler, Darmstadt.

Südwürttemberg (schwarz-rot): Braun, Reutlingen; Hübel, Biberach; Köhler, Biberach; Hoserwadel, Tübingen; Schmid, Schwäbisch; Kleber, Pfullingen; Zahn, Pfullingen; Schmidt, Biberach; Götz, Biberach; Hecht, Arnsberg; Friedrichshafen, Schiller, Biberach; Leutz, Oberie; Friedrichshafen, Hubrich, Biberach; Schwall, Biberach; G. Reutlingen; Gieseler, Tübingen; Schiederhoffer, Fria; Oeggenhorn; Linsenrichter; Wik; Knappe, Gaisert; Reutlingen.

Zonenliga Gruppe S30

Eintracht Sigm. - SV Laupheim; VfL Reilingen gegen SG Friedrichshafen. Die Spiele sind für Meistertitel und Abstieg, die bereits feststehen, ohne Bedeutung. Das Verlangen, eine besondere Zonenliga für Südwürttemberg zu bilden, wurde abgelehnt.

Zonenliga Gruppe Nord

FC Kaiserlautern - Mainz 05; SV Saarbrücken gegen FC Eintracht; SG Gießen - Borussia Worms; VfL Neukirchen - Spvgg Neundorf; SG Völklingen gegen Spvgg Amdorf; VfL Neudorf - Eintracht Ludwigsfelde.

Südostdeutsche Oberliga

FC 01 VfR Mannheim - Eintracht Frankfurt; Wacker München - FC Schalke; VfL St. Pauli gegen FC Schalke; VfR Stuttgart; Ulm 46 - Eintracht; Schalke; Aachen; Bayern München; VfL München - SV Mannheim-Waldhof; VfL Müllheim - Spvgg Fürth; TSV Frankfurt - VfL Neudorf.

Aufstiegsreihe zur Landesliga Gruppe Nord

SV Freudenstadt - TSG Heilbronn. Der Ausgang des Spieles ist offen. SV Heilbronn - BV Birkendorf wurde auf 15:7 verlegt.

Freundschaftsspiele

Aidlingen T - Calv I; Gallingen I - Calv II. In Ze Wehrmannheim - SV Gallingen treten sich obige Mannschaften und wir hoffen, daß trotz der ungünstigen Platzverhältnisse Gillingen die Spiele ihren Zweck erfüllen und sportlich durchgeführt werden.

Die New Yorker Staatsregierung stellt fest, daß die Spiele im deutschen Fußball gegenüber früher viel härter und riskantloser geworden seien. Der amerikanische Fußball reise technisch nicht auf dem europäischen Leistungsstand heran; hingegen sei der Fußball sehr aber durch Härte ersetzt, wobei „hart“ nicht gleichbedeutend mit „unfair“ sei.

Handball

Fokalspiele

SV Freudenstadt - SSV Reutlingen; Weiskirchen gegen Ravensburg; Oberhausen - SV Tübingen. In Freudenstadt und Weiskirchen kann mit einem Heimsieg, in Oberhausen mit einem Gelingen gerechnet werden.

stößen. Darum wird in dem Brief an Marshall Sokolowski festgestellt, daß nach der evangelischen Lehre der einzelne Christ zwar verpflichtet sei, der staatlichen Obrigkeit Gehorsam zu leisten, aber nur dann, wenn deren Anordnungen nicht wider Gottes Gebot sind. Auf alle Fälle aber dürfe die Kirche sich nicht zum Organ staatlicher Politik machen lassen...

„Bittgeheim Tag“ Am Sonntag 28. Juni, findet in Bietigheim eine Aussprache zwischen Kirche und Sozialismus statt. Dieser „Bittgeheim Tag“ knüpft an die durch den Nationalsozialismus unterbrochene lebendige Tradition von 1921 bis 1933 an, Landeskirchenrat D. Worm wird die Tagung in der Stadtkirche mit einem Wort zur politischen Aufgabe der Kirche eröffnen...

Kirche und Staat in Ungarn (CNB) In Ungarn sind die Verhältnisse zwischen Kirche und Staat immer noch nicht klargestellt. Zwar ist nach einem Bericht des ungarischen Ministers für Unterricht und Kultur mit der reformierten Kirche eine weitestgehende Einigung erzielt worden und die Verhandlungen mit den Vertretern der evangelischen Kirche sollen in einvernehmlichem Geiste verlaufen und sich ihrem Abschluß nähern...

Die Eisenbahn braucht dringend Arbeitskräfte. Siehe Anzeige!

reiter Art Jugendfilme, gemeinsame Wanderungen in die enger und weite Heimat und nicht zuletzt durch Treffen mit ausländischen Jugendgruppen. Was die früheren guten Jugendorganisationen auszeichnete, war das gemeinsame bindende Erlebnis bei Spiel und Sport, auf Fahrt, bei fröhlichen Tänzen und sichtlich geführten Diskussionen über tiefverfühlende Anschauungen.

Aus der christlichen Welt

Der Herr im Schifflein

Daß der Herr in das Schifflein Petri einstieg, wie der Evangelist Lukas berichtet, könnte wohl Anlaß sein, sich über die Stellung des Petrus in der Kirche Christi Gedanken zu machen. Diese aufregende Bedeutung freilich gebührt nicht in die wenigen Zeilen einer allgemeinen christlichen Sonntagsgedächtnisfeier...

Daher hat die Kirche die ihr eigene Sorglosigkeit in den Stürmen der Welt, die den Außenstehenden so wehrlos und wehrlos, so rüchlos und unmodern vorkommen möchte. Darum kann sie sich bei der Verkündigung der Wahrheit nicht von taktischen Umständen leiten lassen, Gelegen oder ungelegen wird sie des Herren Auftrag zu erfüllen suchen. Darum wird auch der wahre Christ sich nicht fürchten, noch in Verwirrung bringen lassen. Nur dort ist Verwirrung, wo nur kleiner Glaube. Wo aber vollkommene Liebe, ist stets Sicherheit! (Ambrosius). Immer wird zuletzt der Lauf der Welt unter dem Willen des Herrn stehen und als wird die Zeit ganz fallen, wo die Kirche ihrem Herrn in Ruhe freudig dienen kann.

Um der Gerechtigkeit willen

Die Menschenrechte stehen über den Gesetzen der Regierungen und müssen vor ihnen Vorrang haben. Die Familie ist die Vorläuferin des Staates. Sie hat Anspruch auf freie Erziehungswahl, angemessenes Wohnen und auf die Unverletzlichkeit ihres Heimes. Das Privatvermögen ist ein fundamentales menschliches Recht und Voraussetzung jeder menschlichen Freiheit.

Diese Forderungen der katholischen Organisation „Sword of the Spirit“ („Schwert des Geistes“) in England kommen nicht von ungefähr, sie bedeuten nichts anderes als Kampf gegen die in der Welt herrschenden Ungerechtigkeiten. Sie wollen weder das Gaslicht, noch die elektrischen Birnen der täglichen und internationalen Alltagswelt, sondern die göttliche Sonne der Gerechtigkeit, dem der die Himmel erleuchtet, sich auf das Licht des Irdischen verlegt, der bewilligt der beginnenden Nacht mehr und mehr Raum. Wir leben im Kampf der Ungerechtigkeit, im Wirrwarr der Ideen. Darum vermag die Menschheit zwischen Weg und Abgrund, zwischen Brot und Gift, zwischen Licht und Finsternis und zwischen Wahrheit und Irrtum kaum mehr zu unterscheiden. Mit Recht sagt Papst Pius XII.: „Die sozialen Reformen, die unsere Zeit geistlich verlangt, fordern von den einen Verzicht und Opfer, von den anderen Verantwortungsfühl und Geduld. Von allen harte und schwere Arbeit.“ Mit guten Absichten und schönen Programmen kann sich zu begnügen wäre verkehrt. Nur eine praktische Anwendung aller Geplantes kann uns Rettung bringen. Deshalb müssen wir dem modernen Welt ein christliches Ja in der Praxis, dem Fragezeichen den Punkt und die Phrase den Grundgesetz entgegenstellen. Das haben wir zu tun, um der Gerechtigkeit willen.

Die evang. Kirche zur Politik in der Ostzone

(CNB) Die evangelischen Bischöfe und Vertreter der evangelischen Kirche der Ostzone haben in einem Brief an Marshall Sokolowski das grundsätzliche Verhalten der Kirche gegenüber der Staatsmacht und politischen Parteien dargestellt und eingehend begründet. Der Grund zu diesem Schritt lag in der Tatsache, daß Vertreter der SMA mehrfach an die Kirchenleitungen und die einzelnen Pfarrer mit der Aufforderung herantraten, innerhalb ihres Amtes politische Maßnahmen, wie die Bodenreform, den Volkskongress und neuerdings auch das Völkergesetz durch positive Stellungnahme zu unterstützen.

Calwer Stadtnachrichten

Die verdiente Achtziger

Am 9. Juni feierte Herr Hermann Niethammer General a. D. in Calw, seiner Wahlheimat in Ruhestand, seinen 80. Geburtstag. Aus einer geistig regsamsten Familie entsprossen — sein Urgroßvater ist der Dichter Justus Kerner — hat er nach dem frühen Tod des Vaters zunächst Geschichte studiert und dann den Offiziersberuf ergriffen. So lernte er ganz Deutschland und vor allem das Schwabenland durch und durch kennen. Eindringliches Streben nach der Wahrheit, großes Wissen auf vielen Gebieten, erworben durch eisernen Fleiß, kennzeichnen sein Leben auch im Ruhestand. Zahlreiche wertvolle Aufsätze von ihm stehen in den „Schwäbischen Lebensbildern“. In der Familienforschung hat er sich einen Namen erworben und ein ähnliches System einer „Ahnenkarte“ erdacht, das weit Verbreitung über die Grenzen des Landes hinaus gefunden hat. So mag er mit berechtigtem Stolz auf ein an Erfolgen reiches Leben im Dienst der Allgemeinheit und der wahren Kultur zurückblicken. Seit vielen Jahren dient er als überzeugter Protestant der hiesigen Kirche als Aeltester im Kirchengemeinderat. Mögen dem Unermüdeten noch viele Jahre in der seitherigen Frische des Geistes und Körpers beschieden sein!

Heute und morgen mit der SPD

Ueber dieses Thema sprach am Samstag den 5. Juni in Calw die SPD Landtagsabgeordnete Schmitt-Preudenstein. Im Gegensatz zum Redner der letzten Versammlung, Pfarrer Lejune-Zürich, nahm er als praktischer Gewerkschafter

Blick in die Gemeinden

Das erste Kurkonzert in Bad Liebenzell

In den Kuranlagen von Bad Liebenzell fand nach einer Pause von nahezu vier Jahren wieder das erste Kurkonzert statt. In freiwilliger Arbeit hatten, dem Auftrieb des Bürgermeisters folgend, viele Hände mitgeholfen, wenigstens den vorläufigen Teil der Kuranlagen vom Schmutz des Hochwassers zu säubern und im Zusammenwirken aller Kräfte der Stadt und Kurverwaltung gelang es, den Kursaal, die Kursaal-terrasse und den Kurplatz so zu richten, daß sie ein nahezu friedensähnliches Bild boten. Und dieser Eindruck einer wieder beginnenden friedlichen Arbeit in Dienste der Erholung und Gesundheit, dieser Hauptaufgabe unseres Kurortes, wurde von all den vielen, seien es Kurgäste, Passanten oder Einwohner, beim Konzert dankbar empfunden. Das Sitzen an schön gedeckten von bunten Schirmen

Stellung zu den aktuellen Problemen unserer Zeit und insbesondere unserer eigenen Heimat. Als zunächst Beteiligter konnte er seinen Zuhörern einen eingehenden Bericht geben über die Tätigkeit des Landtags in Bebenhausen. Von der Währungsreform berichtet der Redner große Schwierigkeiten für unsere Betriebe und damit zusammenhängende Arbeitslosigkeit für die Werktätigen. Mögliche Rationalisierungen müsse überall angestrebt werden. Dann kam der Redner auch auf die allumfassende Kritik der Bevölkerung an den Maßnahmen der Regierung und des Landtags zu sprechen, die in der Demokratie, die wir in Wirklichkeit noch gar nicht hätten, zwar erlaubt sei, aber auch gleichzeitig brauchbare Vorschläge für eine Aenderung der Verhältnisse voraussetze. Daran fehle es aber meist deshalb, weil der Deutsche immer noch nicht politisch zu denken vermöge. Die Forderung unserer Zeit sei der demokratische und soziale Gesamtdeutsche Staat, in dem Wahrheit, Recht und Freiheit herrschen. Für diese Forderung setzte sich gestern, heute und morgen die SPD ein. Allein könne sie sich aber nicht durchsetzen. Sie verlange daher die Unterstützung aller derjenigen, ob jung oder alt, die sich über alle Verschiedenheiten hinweg für ihre Verwirklichung einsetzen wollen.

Ernst Lätz, Calw, Landtagsabgeordneter

Bürgermeister Gottlob Henssler, Allensteig, sah sich aus Gesundheitsrückgründen (nach einer schweren Magenoperation) genötigt, sein Mandat als Abgeordneter der Kommunistischen Partei im Landtag niederzulegen. An seine Stelle tritt dem Wahlergebnis gemäß Herr Ernst Lätz, Calw.

überschatteten Tischen, umsorgt von der Gastlichkeit unseres Wirtspaares Emsendörfer, umschmeichelt von den Melodien der Capella H. Wöhlgenmuth, inmitten unserer herrlichen Schwarzwaldlandschaft, schufen eine Stimmung, welche die Sorgen des Alltags für einige Stunden vergessen ließ. Und das ist der Zweck dieser Konzerte, die nun den Sommer über jeden Sonntag stattfinden sollen.

Heimatabend in Bad Liebenzell

Der Gesangsverein „Liederkreis“ hatte die Rückkehr und die Gemeinde zu einem Heimatabend in den Kursaal eingeladen. Der Vereinsvorsitz, Stadtst. Richard Weik, begrüßte die zahlreich Erschienenen und gedachte der noch in der Ferne weilenden Gemeindeglieder. Nach einem gehaltenen Prolog folgten einige der Heimatliebe gewidmete Chöre und Lieder, wobei der Verein zeigte, daß

Calwer Kulturspiegel

„Es ist nicht Aufgabe des Laienspiels, einen Kreis zu ergötzen, sondern eine Haltung zu bezeugen und Haltung wieder zu erwecken“ (Rodolf Mülb). Von hier aus muß die Aufführung des Laienspiels „Der Zeugsgast“ durch das Ev. Jugendwerk betrachtet werden. Die Frage der Jugend unserer Zeit heißt: „Wie sollen wir leben?“ Der Pfarrer und Dichter Albrecht Goss gibt uns in seinem Laienspiel die Antwort. Es ging darum, den zu verkündigen, der der Inhalt des Lebens dieser Jugend ist, zu zeigen, daß alle gerufen sind.

In der Berichtzeit hatte das Publikum Gelegenheit, mehrere russische Filme zu sehen, den Großfilm „Peter I.“ den Märchenfilm „Das Wunderpferdchen“ und zwei Beifilme, die Tansa und Holzschnickman zeigten. Nach dem kleinbürgerlich-sentimentalen Film „Sie trafen sich in Moskau“ war es immerhin erfreulich, den Film von Peter d. Gr. zu sehen. Die Regie war gut einige Massenszenen waren ausgezeichnet gelungen. Dasselbe gilt für die Photographie. Die Rollen waren z. T. hervorragend besetzt, so vor allem der Zarewitsch und auch seine östlich triebhafte Geliebte, Peter selbst Ähnlichkeit manchmal zu sehr einem das Maul aufreißenden Nulknacker, der seine Parolen in die Welt schrie. Im ganzen war auch dieser Film politisch zweckbestimmt und nationalitätlich. „Das Wunderpferdchen“ stellte erhebliche An-

sprüche an die Aufnahmeleistung der Kinder. Im Technischen manchmal primitiv, verzichtete er oft auf den märchenhaft überidyllischen Schimmer zu Gunsten eines krasen Realismus. — Dem Russen ist der Tanz angeboren. Aus beiden Kriegen kennen wir die Handtänze des russischen Soldaten. Die propagandistische Einkleidung der beiden Beifilme war unerträglich. Trotz allem dürfen wir uns einer Auslandsaufsetzung mit dem Osten auch auf kulturellem Gebiet nicht einfach entziehen.

Der deutsche Film „Aufbruch der Herzen“ bot Gelegenheit zu Vergleichen. Auch hier handelt es sich um einen Tendenzfilm aus der Ego-Bo-Braun- (Blut und Boden, Brauchum und Sitte-Röhe. Die Regie hat es sich leicht gemacht. Eine Liebesgeschichte hält das Ganze zusammen, das sich aus Heimat (Tirol), Handwerk und Pastnachtstreben zusammensetzt. Von lokalem Interesse war vielleicht das Wiedersehen mit Emil Hoß, früher am Stuttgarter Staatstheater, ein Wiedersehen, das aber des Stoffes wegen keine reine Freude war.

unter der Stabführung seines Chorleiters Richard Wolf eine erfreuliche Entwicklung begonnen hat. Die Laienspielerschaft brachte einige passende schwäbische Stücke zur Aufführung, wobei der „Pantoffelheld“ von Rudolf Bader besonders gefiel. Viel Freude machten die auf die örtlichen Ereignisse der letzten Woche, insbesondere das „Freiwillige Schießen“ in den Kuranlagen und im Schwimmbad abgestellten Verse, vorgetragen von Erika Manz. Bürgermeister Klepper gab in einer Ansprache der zusehenden Hoffnung Ausdruck, daß im Laufe dieses Jahres alle Kriegsgefangenen zurückkehren werden und hat die ganze Gemeinde, in Einigkeit zusammenstehend, um die jetzigen schweren Zeiten zu überwinden und unserer Jugend eine bessere Zukunft in einem friedlichen Europa zu schaffen.

Hochwasserschäden in Nagold beseitigt
Nach Überwindung nicht geringer Schwierigkeiten ist es nun möglich geworden, die sehr bedeutenden Schäden, die vom Hochwasser an den Ufern der Nagold und Waldach verursacht wurden, zu beseitigen. Da Handarbeit nicht ausreichte, wurde ein Bagger eingesetzt. Ueber 4000 Kubikmeter Erde sind zu bewegen. Das Reinigen der Flußbette allein nimmt mindestens 40 Arbeitstage in Anspruch. Fahrzeuge und vor allem Arbeitskräfte werden dringend benötigt. Die Stadtverwaltung kommt den Mitbürgern dedurch entgegen, daß sie ihnen Schotter zuweist.

Ehhausen. Zu Ehren unserer in der letzten Zeit zahlreicher als sonst aus der Kriegsgefangenschaft Heimgekehrten hatten der Musikverein und der Gesangsverein in einem Platzkonzert vor dem Rathaus am letzten Sonntagvormittag eingeladen. Der Vorstand des Gesangsvereins, Wilhelm Schötle, fand herrliche Worte an unsere Heimkehrer, brachte den Wunsch zur baldigen Heimkehr der noch fern von ihren Angehörigen Weisenden zum Ausdruck und ein stilles Gedenken folgte für die Mitbürger, die nie mehr heimkehren dürfen. — Von den Vorträgen, die unter dem viele jahrelangsten Lindenbaum von den beiden erst wieder im Aufbau begriffenen Vereinen dargeboten wurden, ob Musik oder Gesang, war man aufrichtig überrascht. Die schönen alten Volkslieder und -weisen, die alle Zeiten überdauern, wurden trefflich zu Gehör gebracht, und wir sind davon überzeugt, daß beide Vereine auf dem bis jetzt schon erreichten Niveau nicht stehen bleiben.

Rotfelden. Am 20. Juni begeht der Landwirt und Küstermeister Jakob Friedrich Bachmann in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Es ist ihm immer noch vergönnt, seiner Arbeit

Volksbildungswerk Nagold

Die Vortragsreihe „Der Kleingarten“ verdient besondere Erwähnung. Die Vorträge vom Kreisbauwart Walz entsprachen in der Stoffauswahl und in ihrer klaren und verständlichen Form ganz den Anforderungen für Volkshochschulen. Hier sprach ein Mann mit tiefem Wissen und viel praktischer Erfahrung. Der erste Abend behandelte Grundgedanken über das pflanzliche Leben, Aufbau, Nährstoffe und ihre Leitungshähen, Aufnahme und Verwertung des Kohlenstoffes, Stärkebildung, Assimilation und Atmung. Im zweiten Abend besprach Herr Walz die Pflanzengemeinschaften, Standort und Verbreitung zunächst der Wildpflanzen und anschließend die durch Boden und Standort bedingten Ursachen für das Auftreten von Schädlingen und Krankheiten bei Kulturpflanzen. Er führte nicht nur die wichtigsten Krankheitserreger bei Kulturpflanzen an, sondern gab auch Hinweise zu deren wirksamer Bekämpfung. Im dritten Vortrag behandelte Herr Walz das Thema „Bodenkunde, Bodenarten, Bodenbearbeitung und Bodenverbesserung“. Auf die Verhältnisse des Nagoldtales eingehend, stellte er vor, allem den Unterschied zwischen organischer Düngung (Humusdüngung) und Handelsdüngemittel fest und gab, um Schaden zu verhüten, wertvolle Fingerzeige bei der Verwendung von Salzen zur Bodenverbesserung. — Herr Walz hat es verstanden, die Augen für die Schönheiten der Gotteswelt zu öffnen und Verständnis für die Geheimnisse der Natur zu wecken. Mit dem Wunsch, das Gehörte stammgemäß anzuwenden, schloß der Vortragende seine Ausführungen. Die Zuhörer sprachen ihm ihren herzlichen Dank aus.

neben seiner 73jährigen Frau Karoline, geb. Heinz, nachzugehen. Aus der vor 53 Jahren geschlossenen Ehe sind sieben Kinder hervorgegangen. Möge sich der Jubilar weiterhin guter Gesundheit erfreuen.

Dachtel. Am vergangenen Samstag fand in unserer Gemeinde eine Treibjagd auf Wildschweine statt. Schon beim ersten Trieb brach ein Rudel von Althieren und Frischlingen nach hinten durch; leider kam es zu keinem Abschluß. Bei den weiter durchgeführten Treiben wurden keine mehr angetroffen. Es ist bedauerlich, daß nicht einige der Schwarzkittel zur Strecke gebracht werden konnten, da diese auf unserer Markung schon schwere Schäden, besonders in den Kartoffelfeldern angerichtet haben. — Nach den letzten Niederschlägen hofft man allgemein auf eine Erholung unserer Winterfrüchte, die bis jetzt keine allzugroßen Hoffnungen aufkommen ließen. Auch der Stand der Sommerfrüchte läßt sehr zu wünschen übrig. Durch den durchweg schlechten Stand der Kleesäcke ist mancher Bauer gezwungen, seine Wiesen zur Grünfütterung in Anspruch zu nehmen.

Mützingen. Dieser Tage durfte Sägewerksbesitzer Wilhelm Lugnsland die Vollendung des 70. Lebensjahres begehen. Der Jubilar stammt aus einfachen landwirtschaftlichen Kreisen und hat durch Ausdauer und Fleiß sich einen Namen in der Gemeinde und Umgebung geschaffen. Er war viele Jahre Vertreter der Einwohnerschaft im Bürgerausschuß und Gemeinderat. Im Darlehenskassenverleib Mützingen gehörte ihm einer der ersten Plätze. Bürgermeister Maier überbrachte die Glückwünsche der Gemeindeverwaltung und des Gemeinderats. Der Gesangsverein erfreute den Jubilar mit einem gesungenen Ständchen. Im „Hirsch“ fand der Tag seinen Ausklang. — Die hiesigen Landwirte mühen sich die Gewand „Übergehende Rote“ Richtung Nagold zu vermeiden. Anschließend handelt es sich um ein ganzes Rudel Wildschweine, das die Felder verwüstat.

Vorentscheidung um den Kreismeister im Frauenhandball

Am kommenden Sonntag finden in Calw auf dem Sportplatz Hirsauerstraße die Vorentscheidungs-spiele um den Kreismeister im Frauenhandball statt. Die Spiele beginnen um 8.30 Uhr.

Wir haben uns verlobt:
Gretl Beck
Otto Kopp
Bad Liebenzell Calw
12. Juni 1948

Calw, 11. Juni 1948.
Der Herr über Leben und Tod hat nach schweren Leiden-tagen mein innigstgeliebtes, unvergessliches Kind und herzensguten Bruder

Reinhold Schwenger
im Alter von nahezu 20 Jahren am 8. Juni heimgekehrt. In tiefem Leid: Die Mutter: Marie Schwenger Wwe., u. Röhm, die Schwester: Maria Schwenger, Beerdigung heute Freitag, 14 Uhr.

Calw, den 9. Juni 1948.
Nach längerer Krankheit ist meine liebe Frau, unsere sorgende Mutter

Maria Dingler, geb. Müller,
im Alter von 67 Jahren für immer von uns gegangen. Wir haben sie am 6. u. 7. letzten Ruhe gebettet. Herzlich danken wir für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrer sowie allen, die für die letzte Ruhe erwiesen. In tief. Leid: Carl Dingler mit Söhnen Hermann und Carl mit Braut und Angehörigen.

Mützingen, 31. Mai 1948.
Nach schwerem Leiden wurde unsere liebe, gute Mutter, Schwestermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christiane Graze, geb. Maier, Bürgermeisters Witwe
kurz nach ihrem 68. Geburtstage von Gott dem Allmächtigen in die ewige Heimat abgerufen. Wir haben sie am 30. Mai zur letzten Ruhe gebettet. Recht herzlichen Dank für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die vielen Kranz- u. Blumenbeigaben, sowie für das Gefühl auf ihrem letzten Wege. Ganz besondere Dank dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte sowie dem Chor. In tiefem Leid: Die Hinterbliebenen.

Ehhausen, 8. Juni 1948.
Gott der Allmächtige hat am 24. Mai unseren lieben, guten Vater, Schwengervater, Großvater, Urmutter, Bruder und Schwager

Christian Braun
Küfermeister
im Alter von fast 73 Jahren nach schwerem Leiden zu sich abberufen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 27. 5. an der Seite unserer lieben Mutter zur letzten Ruhe gebettet. Wir danken herzlich allen, die ihm während seiner Krankheit Liebes erwiesen, ebenso für den geistlichen Trost, dem Kirchenchor, dem Musikverein, für die Blumenbeigaben, sowie für das letzte Geleit. In stiller Trauer: Käthe May, geb. Braun, mit Gatten und Kindern, Marie Geiger, geb. Braun, mit Gatten und Kindern, Trönsingen, Rickle Braun, Frida Probst mit Gatten.

Christian Braun
Küfermeister
im Alter von fast 73 Jahren nach schwerem Leiden zu sich abberufen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 27. 5. an der Seite unserer lieben Mutter zur letzten Ruhe gebettet. Wir danken herzlich allen, die ihm während seiner Krankheit Liebes erwiesen, ebenso für den geistlichen Trost, dem Kirchenchor, dem Musikverein, für die Blumenbeigaben, sowie für das letzte Geleit. In stiller Trauer: Käthe May, geb. Braun, mit Gatten und Kindern, Marie Geiger, geb. Braun, mit Gatten und Kindern, Trönsingen, Rickle Braun, Frida Probst mit Gatten.

Bekanntmachung

Prioritäts-Tabakwaren
Für die Monate Januar und Februar 1948. Diejenigen Firmen, die sich mit der Abholung der Prioritäts-ermärken in Verzug befinden, werden hiermit aufgefordert, bis zum 15. Juni 1948 die Prioritäts-ermärken bei dem Kreiswirtschaftsamt in Empfang zu nehmen, oder eine Verkaufsgeschäft mit der Abholung der Marken zu beauftragen. Soweit Prioritäts-ermärken die Meldung für die vorgenannten Monate noch nicht eingereicht haben, muß dies ebenfalls innerhalb gleicher Frist geschehen. Da die Milliarisierung die Abrechnung verlangt, muß die rechtliche Ausgabe umgehend durchgeführt werden. Die weitere Zustellung von Prioritäts-ermärken für die folgenden Monate erfolgt nur nach Vorlage der Abrechnung bezüglich der Monate Januar und Februar. Die Inhaber von Prioritäts-ermärken werden besonders darauf hingewiesen, daß Sie dafür besorgt sein müssen, daß ihre Betriebsangehörigen so rasch wie

möglich in den Besitz der Prioritäts-Tabakwaren gelangen. Kreiswirtschaftsamt.

Aerzteliste
Homöopath, Spezialist für Hautkrankheiten H. Horney, Calw, Stuttgarterstraße 31, Telef. 222. Meine Praxis ist vom 12—27 Juni geschlossen.

Ich habe mich als
prakt. Arzt in Hirsau,
Uhländstr. 52, niedergelassen. Sprechstunden täglich 8—9 Uhr und 14—18 Uhr, außer Mittwochs u. Samstags. Telefon 524. Anrufzeiten von allen Orten.

Meine Praxis ist vom 10. Juni bis 3. Juli 1948 geschlossen. Anna Denschle, Heilpraktikerin, Ehhausen, Kreis Calw.

Stellenangebote

Feuerversicherungs-Gesellschaft
für eingetragte, sucht 1 Vertreter für Stadt Calw. Zum Inkasso des Bestandes und Ausbau; lohnender Nebenverdienst. 1 Vertreter für Kreis Calw, dem Ausweis für eine Existenz geboten ist. Schr. Ag. C 4667 S. T. Calw. Homeverw! Für montierten und halbmont. Schmuck in Gold und Silber werden nicht, selbst Goldschmiede von Exportgesch. gesucht. Nur wirklich gute und zuverlässige Kräfte mögen sich melden. Offerten unter C 4583 an S. T. Calw.

Hilfskraft, jung., techn., mit Ref. Kenntnisse für mittl. Betrieb d. Metallbranche gesucht. Angebote unter 4655 an S. T. Calw. Ordeval, Kraft. Junge kann sofort als Lehrling einstreiten. Bäckerin E. Schenk, Waldöhr, Kr. Calw. Kräftiger Junge, der Lust hat, das Bäckereihandwerk gründlich zu erlernen, kann sofort einstreiten. Junge, der schon 1 oder 2 Jahre im selbst. Betrieb gelernt hat, bevorzugt. Wer, sagt die Geschäftsstelle des S. T. Calw. Weibliche Arbeitskräfte, auch mangelnde und weibliche Jugendliche zum Anlernen, für sofort gesucht. Robert Seuffer K.-G., Hirsau.

Mädchen, ehrl., fleiß., bei guter Behandlung und Verpflegung zu sofortigem Eintritt gesucht. Frau L. Benz, Konfektionshaus, Nagold, Marktstraße 34.

Tausch / Geboten
Anzug, dunkelblau gestreift, Gr. 48; ges. neuen Anzug Gr. 50, mögl. braun. Ankauf erteilt d. Gesch.-Stelle d. S. T. Calw. Brautkleid, Gr. 42 (weiß); gesucht Kleiderstoff für Sommerkleid, Aust. Gesch.-Stelle S. T. Calw. Wolldecke (Kamelhaar), neu; ges. gut. Kleiderschrank, eventl. Aufhängung, Angebote u. C 4650 an Schwäb. Tagblatt Calw.

H'Robrtstiel Gr. 43, neuw.; ges. H'Armband-ühr. Ersatzteile für Rennfahrrad. Auskauf erteilt d. Geschäftsstelle des S. T. Calw. Buschensalbe, getr., Gr. 41; ges. ebens. od. M-Sportsalbe, 39-40. Ang. C 4646 S. T. Calw. 3 PS. Motor, 1400 Umdr., Wechselstrom; ges. ebens. 4/5 PS. Motor, Ang. u. C 4649 an S. T. Calw. Nähmaschine, neu, Fabr. „Junke u. Ruh“, versenkbar, Schreib-tisch, eiche, gut erhalt.; gesucht gut. Marken-Radio, Wechselstr., neu oder wenig geb. Angebote u. C 1728 an S. T. Neuenbürg.

Wohnungstausch (eventl. mit Ringtausch). Bitte schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, groß. Diele in Alstfeld/Oberhessen (Kreis-stadt), am. Zone, im Mittelpunkt der Stadt. Sache gleichwertige, möglichst mit Garten in Süd-deutschland, Württ. od. Baden, Näh. zu erf. bei Fam. G. Roller, Schönbörn über Nagold (14b).

Biete 2 gr. Leerräume in Wildbad. Suche 1—2 gr. Leerräume in Calw, Nagold oder Tübingen und Umgebung. Angebote unter C 4645 an S. T. Calw.

Wäschmaschine, Kinderklappstuhl, Kinderbettstelle mit Matratze u. vollständige Küche abzugeben. Angebote unter C 4649 an Schw. Tagblatt Calw.

Broschrank (Roll- od. Flügelst.) ca. 80/130 cm. od. höher, zu kaufen od. im Tausch nes. Ang. u. C 4654 an S. T. Calw. Klavierstuhl genau gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Ertl, Tausch. Anst. u. C 4639 an S. T. Calw.

Schaukasten mit Glasscheiben, wenig geb., elektr. Bügeleisen, 220 Volt, vernick., kpl. elektr. Boschfahrradbeleuchtung m. Zubehör, alles neu. Autoverdeck-plano, 4x5 Meter, wenig geb., abzug. Ang. C 4670 S. T. Calw. Eine Fuhrer ewig Klebeuh abzugeben. Ang. u. C 4642 an S. T. Calw. Stroh- oder Brennsack abzugeben. Dasselbe Zeugnis macht. Angebote u. C 4651 an S. T. Calw. Wollhund, drei 7 Wochen alte, mit Stammbaum zu verkaufen. Malsenbach, Haus Nr. 14.

Fraulein, 32 J., ev., mit Kind u. kl. Landwirtschaft, sucht lieben neuen Mann, Schuhmacher evtl. auch ein Handwerker, auch Witwer (Alt. 40—55 J.). Nur ernsthem. Zuschriften u. C 4644 an S. T. Calw.

Schon viele glückliche Ehen sind im Schwarzwaldzirkel geschlossen worden. Darum noch heute Ihre 1b. Anmeldung. Monatlich Beitrag RM 3,- ohne legl. Nachzahlung bei Verbeiratung. Briefe mit Rückporto an die Leitritz Frau Freyja Kreuze-Ebbinghaus (14b) Hirsau/Calw Landh. Freyja.

Verschiedenes

Wohnungstausch (eventl. mit Ringtausch). Bitte schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, groß. Diele in Alstfeld/Oberhessen (Kreis-stadt), am. Zone, im Mittelpunkt der Stadt. Sache gleichwertige, möglichst mit Garten in Süd-deutschland, Württ. od. Baden, Näh. zu erf. bei Fam. G. Roller, Schönbörn über Nagold (14b).

Biete 2 gr. Leerräume in Wildbad. Suche 1—2 gr. Leerräume in Calw, Nagold oder Tübingen und Umgebung. Angebote unter C 4645 an S. T. Calw.

Wäschmaschine, Kinderklappstuhl, Kinderbettstelle mit Matratze u. vollständige Küche abzugeben. Angebote unter C 4649 an Schw. Tagblatt Calw.

Broschrank (Roll- od. Flügelst.) ca. 80/130 cm. od. höher, zu kaufen od. im Tausch nes. Ang. u. C 4654 an S. T. Calw. Klavierstuhl genau gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Ertl, Tausch. Anst. u. C 4639 an S. T. Calw.

Schaukasten mit Glasscheiben, wenig geb., elektr. Bügeleisen, 220 Volt, vernick., kpl. elektr. Boschfahrradbeleuchtung m. Zubehör, alles neu. Autoverdeck-plano, 4x5 Meter, wenig geb., abzug. Ang. C 4670 S. T. Calw. Eine Fuhrer ewig Klebeuh abzugeben. Ang. u. C 4642 an S. T. Calw. Stroh- oder Brennsack abzugeben. Dasselbe Zeugnis macht. Angebote u. C 4651 an S. T. Calw. Wollhund, drei 7 Wochen alte, mit Stammbaum zu verkaufen. Malsenbach, Haus Nr. 14.

Volkstheater b. Bodischen Hof CALW

Vom 11. bis einschl. Montag, den 14. 6. zeigen wir das in Cannes ausgezeichnete fotografische Meisterwerk

„Es war einmal“
in deutscher Sprache. Wer sich ein Kind. Herz bewahren konnte, wird an der hohen Kamerakultur eine Freude erleben.
Jugendfrei.

TONFILMTHEATER NAGOLD

Von Freitag bis einschließlich Montag, abends 20.00 Uhr, Sonntags 14.00, 16.30 und 20.00 Uhr, der hochdramatische Film aus den Beronen:

„Aufbruch der Herzen“
Ein Lebensbild Lotte Koch, Rudolf Prack u. a.
Jugendfrei

Geschäftliches

Volksbank Nagold
eingetrag. Gen. m. beschr. Haftpd. Aus gegebenem Anlaß wird um Einstellung der

„Heimparades“
zwecks Entleerung gebeten.
Schallthare, und ausgeklümmte Haare kauft fortwährend Friseur Odermatt, Calw

Mineralwasser
der Solfenquelle Bad Peterstal gibt ab.
Richard Weiß, Hirsau.

Wegen Betriebsferien
ist mein Textilwarengeschäft, Bahnhofstr. 23, und die Tausch-Zentrale, Marktstraße 20, vom 14. Juni bis 20. Juni geschlossen.
Christian Schwarz, Nagold.
Bruchblende tragbar wie seit vielen Jahren bewährtes Band. Ohne Eisen und Stahlband. Calw: Gustaf Schaefferberg, Montag, 14. 6., 8—12 Uhr. Nagold: Gustaf Schaefferberg, Montag, 14. Juni, 12—16 Uhr. Carl Reyher, Stuttgart, Fern-Pfadenstraße 45a.

Kommt es bei uns wie in Oesterreich?

L.H. Die bevorstehende Währungsreform läßt es begrifflich erscheinen, wenn der unvoreingenommene Leser aus den Berichten über die gegenwärtige wirtschaftliche Situation Oesterreichs gewisse Parallelen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft nach der Währungsreform herauslesen geneigt ist. Bei näherem Zusehen erweist es sich freilich, daß Vergleiche zwischen den beiden Ländern nur mit Vorsicht anzustellen sind.

Die Verhältnisse in Deutschland sind nämlich von denen Oesterreichs grundverschieden. Beide Länder haben genau genommen nur das eine gemeinsam, daß sie beide den Krieg verloren haben, und zwar Deutschland als besiegte, Oesterreich dagegen als befreite Nation. Die verschiedenartige Klassifizierung der Verlierer hat vom ersten Tage des Waffenstillstandes an eine unterschiedliche staatsrechtliche und wirtschaftliche Entwicklung in den beiden Ländern zur Folge gehabt. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß Oesterreich nicht nur von den Deutschen, sondern auf dem Wege über Requisitionen, Restitutions und Demolagen auch von volkswirtschaftlich nur schwer ersatzbaren Werten „befreit“ worden ist.

Im ganzen genommen haben die Sieger dem kleinen Oesterreich indessen ihre Sympathien weit offener gezeigt als es ihnen, bei ihrem Bedürfnis nach Sicherheit, Deutschland gegenüber auch nur ratlos erscheinen mochte. Die Oesterreicher glaubten in den ersten Jahren ihrer neuen und ihnen selbst sehr problematisch erscheinenden Selbstständigkeit nicht daran, daß sie sich einmal schneller erholen würden als ihr Nachbar Deutschland. Immer wieder konnte der deutsche Reisende die resignierte Bemerkung hören: „Die Deutschen werden viel eher wieder auf die Beine kommen als wir.“

Zwar hat Oesterreich noch immer keinen Staatsvertrag, aber es hat eine Zentralregierung, die in ihren Entscheidungen nahezu autonom ist. Insbesondere tritt das Land auf wirtschaftlichem Gebiet schon seit Jahren als Vertragspartner mit anderen Ländern auf. Im allgemeinen muß Oesterreich nicht erst höhere Orts fragen, ob und was es exportieren und importieren darf. Die dem Lande fehlenden Wirtschaftsgüter kann es also je nach dem Grade der Dringlichkeit und entsprechend der Ergiebigkeit der eigenen Industrie auf dem Wege des Außenhandels beschaffen. Mit den Nachbarstaaten unterhält Oesterreich rege Beziehungen. Was die normalen internationalen Wirtschaftsbeziehungen nicht einbringen, das wurde dem Lande durch großzügige Hilfsmaßnahmen der UNRRA und der IRO zugeführt. Auch der Marshallplan öffnet Oesterreich reichlich fließende Quellen.

So kam es also, daß Oesterreich mit einem wesentlich dichteren Rohstoffpolster in die Währungsreform hineingewandert ist als die deutsche Wirtschaft es tun wird. Der Beschäftigungsgrad der österreichischen Industrie lag in den letzten Wochen vor der Währungsreform bei 60 bis 65 Prozent, wohingegen er in Deutschland bei durchschnittlich 35 Prozent des Standes von 1938 liegt.

Wir werden in Deutschland nach der Währungsreform also nicht dieses reichliche und nahezu friedensmäßig anmutende Angebot von hochwertigen Gebrauchsgütern in den Schaufenstern finden, wenn natürlich auch zugegeben werden muß, daß sich infolge des Geldmangels, von dem die deutsche Wirtschaft nach der Währungsreform befallen sein wird, viele Lager zwangsläufig aufgelöst werden müssen. Aber auf den Nachschub und nicht auf einen einmaligen Schub kommt es an, und dieser Nachschub ist in Oesterreich durch Außenhandelsbeziehungen gesichert.

Es gibt aber zweifellos Parallelen zwischen den beiden Ländern. Wie in Oesterreich, so werden nach der Währungsreform auch in Deutschland die Theater, Kinos und Vergnügungstätten eine wesentlich niedrigere Frequenz aufweisen, insbesondere dann, wenn die Preise für Lebensmittel nach den Wünschen der landwirtschaftlichen Erzeuger stark

anstiegen und die Löhne hinterherhinken sollen. Voll dagegen werden wieder die Regale der Buchhandlungen und die Tische der Zeitungshändler sein, nicht etwa weil mehr Bücher und Zeitschriften gedruckt werden, sondern weil Bücher und Zeitungen nicht mehr in Ermangelung eines Besseren wahllos gekauft werden wie bisher.

Da mit Bestimmtheit damit gerechnet werden muß, daß bei uns der Geldschnitt viel radikaler durchgeführt werden wird als in Oesterreich, läßt sich unschwer ein starker Drang nach dem knapp gewordenen Geld voraussagen. Die einen werden wieder arbeiten und die anderen verkaufen wollen. Die Zeitungen können sich also schon jetzt auf vermehrte Stellenangebote und Verkaufsanzeigen einstellen. So ist es auch in Oesterreich, und wie dort wird es sich auch bei uns nicht vermeiden lassen, daß infolge Rationalisierung der Produktion der Mangel an Arbeitskräften in ein Ueberangebot umschlagen wird.

Die sehnstlich herbeigewünschte Aufhebung der Rationierung von Lebensmitteln und Bekleidung wird bei uns wie in Oesterreich auch nach der Währungsreform noch lange auf sich warten lassen. Dagegen ist die Hoffnung nicht unberechtigt, daß solche Waren, zu deren Herstellung viel Arbeit und wenig Rohmaterial notwendig ist, wie Fotoapparate, Rundfunk- und Elektrogeräte, auch bei uns in Bälde die Mauer der Bewirtschaftung übersteigen werden. Sobald die Mark eine einigermaßen stabile Relation zum Dollar besitzt, dürfte das Ausland geneigt sein, wie den Oesterreichern auch den Deutschen die Segnungen jener Konsumwaren teilhaftig werden zu lassen, die es im Ueberfluß hat oder herstellt und für die es sich unter allen Umständen einen großen Absatzmarkt sichern muß.

Den Handwerkern wird nach der Währungsreform wieder mit Geld beizukommen sein. Die Höflichkeit der Geschäftsleute, die während der letzten neun Jahre auf Eis gelegt zu sein schien, hat dann ohne Zweifel keine Grenzen mehr. Auch in dieser Beziehung gilt wohl das österreichische Beispiel für uns.

AUS DEM WIRTSCHAFTSLEBEN

Der Kreditbedarf im Gewerbe nach der Währungsreform

Von Dr. Willi Schmidt

Die bevorstehende Währungsreform rückt auch das Problem des künftigen Kreditbedarfs und seiner Deckungsmöglichkeit in den Vordergrund des allgemeinen Interesses. Man kann keineswegs damit rechnen, daß etwa die „Quote“, die den Unternehmungen nach der Denominierung verbleiben wird, ausreicht, um den laufenden Produktionsprozess aus eigener Kraft zu finanzieren. Teilbedürfnissen in verschiedenen Bereichen der Industrie haben zu dem übereinstimmenden Ergebnis geführt, daß bei einer Quote von 10 v. H. die verbleibenden Mittel allenfalls ausreichen, um die Lohnzahlungen und sonstigen laufenden Betriebsaufwendungen für die Dauer von 2 bis höchstens 4 Wochen zu decken.

Diesem geringen finanziellen Spielraum gegenüber, der den Unternehmungen verbleiben wird, muß angenommen werden, daß die Betriebe nach der Währungsreform durchschnittlich etwa drei bis vier Monate lang „durchziehen“ müssen, also Deckungsmittel für die laufenden Ausgabenposten: Löhne, Gehälter, Steuern, Mieten, Gebühren usw. benötigen, bis wieder in einem regelmäßigen Rhythmus Betriebsmaßnahmen aus dem Absatz der Erzeugung zu fließen beginnen. Dieser Annahme liegt die Vorstellung zugrunde, daß der Einkommenskreislauf, der vom Zeitpunkt X der Währungsreform ab neu zu fließen beginnt, etwa erst nach Ablauf von drei bis vier Monaten wieder geschlossen ist, daß also der Rückstrom der Einkommen über Handel, Großhandel und die verschiedenen Zwischenstufen der Produktion bis zur ursprünglichen Kinastelle durchschnittlich drei bis vier Monate dauert.

Anders ausgedrückt: die Umwandlung von Kostenspendengeld in Produktengeld — in liquides Geschäftskapital der Unternehmungen — wird etwa drei bis vier Monate in Anspruch nehmen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß gesamtwirtschaftlich gesehen der Kreditbedarf der Unternehmungen entsprechend durch den laufenden Aufwand für Löhne, Gehälter, Steuern, Mieten, Pacht-

Dr. J.G. Eine erneute großzügige Lebensmittelpende, die vom irischen Volke über die CRAILOG dem Caritasverband Südwürttemberg übersandt wurde, lenkt unseren Blick in dankbarer Verbundenheit auf die „Grüne Insel“ Irland. Trotz seiner kleinen Bevölkerungszahl hatte „Eire“ bereits nach dem ersten Weltkrieg als eines der ersten Länder in aufrichtigem Tatchristentum seine hilfsbereite Hand sofort dem notleidenden deutschen Volke hingestreckt. Auf seiner von landschaftlicher Eigenart und Schönheit besonders gesegneten, bei seiner Abgeschlossenheit aber unbekannt gebliebenen Insel erstand ein in langen tragischen Glaubens- und blutgetränkten Machtkämpfen, in Jahren furchtbarster Hungerkatastrophen erstarktes Volk.

Bis etwa 136 n. Chr. verliert sich die Vorgeschichte der Iren im Zwielicht sagenhafter Ueberlieferungen. Fünf große Kolonisationen aus dem Lande der Skythen, aus Griechenland, später aus Spanien — die der Partholoner, der Nemedier, der Firbolgs, der Dedanier (Danaer?) und schließlich der Iberischen „Milesier“ — sindeln auf „Ibernia“, auf „Ierne“. Früh gewinnt das Christentum auf „Innisfall“ (heilig: der Insel des Schicksals) Eingang.

Unter dem Heiligen Patrick, dem Heiligen Columba (Kolumbille), der Heiligen Brigitta und einer Schar nachfolgender Glaubenskämpfer wird vom 5. Jahrhundert an Irland zur „Insel der Heiligen und der Gelehrten“.

Die Invasion der dänischen Wikinger von etwa 790 bis 1014 (Vernichtungsschlacht von Clontarf, dem alten Eblana, dem heutigen Dublin) und die siebenzehnhundert Jahre währende Oberherrschaft Englands haben weder die Kraft der irischen Rasse noch ihren Glauben brechen können. Heute hat sich der Irische Freistaat zur unabhängigen Republik Eire konstituiert und konnte sich unter der Leitung seines „Taoiseach“ Eamon de Valera in absoluter Neutralität vom großen Ringen dieser Jahre distanzieren.

Eine Fülle politischer, wirtschaftlicher, industrieller und agrarischer Probleme harret nun einer friedlichen Lösung. — nicht zuletzt

aber auch dasjenige einer immer noch anhaltenden Auswanderung des Iren zum Uebersee und des auch von der jüngst neu gegründeten irischen Regierung bekundeten Wunsches nach dem Anschluß des Ulstergbietes an den Freistaat.

Zweifellos wird endlich auch alle diese Fragen das Iren zum sieghaft meistern, — trotz oder besser wegen seiner reichen, vielfältigen, teilweise sich widersprechenden Anlagen, die es befähigen, in den allerhärtesten und hoffnungslos erscheinenden Stürmen seiner Geschichte zu bestehen. Denn dem zwiespältigen Gesicht der irischen Landschaft — großartige zerklüftete Küstenlandschaft und Gebirgswelt, weite schwermütige Moore von balladesker Großartigkeit neben lieblichen Wäldern, Wiesen und Seen — entsprechen die Züge des irischen Volkscharakters: Tatkraft und wilde Leidenschaft, unbändiger Freiheitwille und religiöse Ueberzeugungsstärke neben Melancholie und Verträumtheit, Weichheit und Gemütsliefe, Liebenswürdigkeit im äußeren Umgang, eine außergewöhnliche Hospitalität und die ständige Bereitschaft zu helfen.

Es ist einer der lebenswertesten Züge des Irenvolkes, jeweils zu demjenigen zu halten, dem es nicht gut geht, ohne nach „right or wrong“ zu fragen. Als eines der ersten Länder lud Eire deutsche notleidende Kinder auch nach diesem Kriege wieder in sein gastliches Land. Und in der Hauptstadt Dublin wirbt heute eine „Save the German Children Society“ mit besonderen Zweigstellen in den verschiedenen Stadtteilen wissenschaftlich um Verständnis und tätige Mithilfe und sorgt für Ueberbrückung der Sprachschwierigkeiten zwischen den deutschen Kindern und ihren irischen Pflegeeltern, den „foster-parents“.

Gerade in dieser Beziehung wäre es vielleicht zu wünschen, wenn auch von hier aus dazu beigetragen werden könnte durch Ueberlassung leichtfälliger elementarer deutscher Textbücher an die genannte Gesellschaft. Wir ergreifen in diesen Tagen der deutschen Not in tiefer Dankbarkeit die Hand dieses tapferen und gütigen irischen Volkes.

den Ueberstrecken sich kontraktive und expansive Kräfte; man kann jedoch davon ausgehen, daß diese sich zum Teil gegenseitig aufheben. Der Fehler wird daher nicht groß sein, wenn man annimmt, daß der bevorstehenden Geldreform — im Reibemassestab gesehen — ein Betrag von 17 Mrd. RM. unterworfen sein würde. Bei einer Abschreibung auf 10 v. H. der derzeitigen Nettwertstellung würden mithin der deutschen Wirtschaft vermerkt rund 17 Mrd. RM. an liquiden Mitteln verbleiben, vielleicht etwas mehr, vielleicht etwas weniger. Geht man weiter davon aus, daß das nominelle jährliche Volkseinkommen in Deutschland — bei dem derzeitigen Beschäftigungsgrad zu gegenwärtigen Preisen gerechnet — auf 20 bis 22 Mrd. RM. veranschlagt werden kann, dann müßte — die gleiche Umsatzaufschneidung des Geldes wie 1933 vorausgesetzt — nach der Währungsreform der abhand noch verbleibende Bestand an liquiden Mitteln in Höhe von rund 17 Mrd. RM. nahezu ausreichen, um das Sozialprodukt zu gleichbleibenden Preisen geldmäßig umzusetzen. Jedenfalls ließe sich eine etwaige Abweichung leicht durch eine entsprechende Kreditpolitik korrigieren. Die gleichen Relationen, die vorstehend für Gesamtdeutschland errechnet worden sind, müssen grundsätzlich auch für ein Teilgebiet — so für Württemberg-Hohenzollern — als gegeben angenommen werden. Würde die Abschreibung im Verhältnis 20:1 vorgenommen werden, dann geriete freilich auch die gesamtwirtschaftliche Liquidität in ein offensichtliches Mißverhältnis zum Sozialprodukt.

Wenn jedoch selbst im Falle einer gesamtwirtschaftlich noch ausreichenden Liquidität — was bei einem Abschreibungsatz 10:1 vermutlich noch der Fall wäre — die finanzielle Situation im Bereich der Unternehmungswirtschaft prekär zu werden droht, dann gibt es dafür nur eine Erklärung: daß nämlich gegenwärtig die liquiden Mittel in der Wirtschaft völlig ungleichmäßig verteilt sind. Im Laufe der letzten Jahre haben sich die Geldbestände offenbar überwiegend außerhalb der Unternehmungswirtschaft angesammelt, also etwa bei privaten Einkommensbeholdern, in der Landwirtschaft und wohl auch in den illegalen Markt-

ten. Gebühren und ähnliche periodische Aufwandsposten bestimmt wird, also durch die Summe jener Zahlungen, die an Empfänger außerhalb des eigentlichen Bereichs der Produktionswirtschaft — an „Nichtunternehmer“ — geleistet werden.

Dagegen dürfte der zwischenbetriebliche Umsatz, also der Bezug von Rohstoffen und Halbfabrikaten aus vorgelegten Prospektionsunterlagen, gesamtwirtschaftlich gesehen keinen erheblichen Kreditbedarf auslösen. Wenn nämlich der Betrieb A vom Betrieb B Rohstoffe oder Halbfabrikate zur Weiterverarbeitung bezieht und diese Lieferungen sofort mit Hilfe sogenannter Kreditbehalte, dann muß sich der Kreditbedarf des Betriebes B für den laufenden Aufwand an Löhnen, Gehältern usw. um eben diesen Betrag vermindern. Im ganzen gesehen kann also durch die zwischenbetrieblichen Umsätze kein zusätzlicher Kreditbedarf auftreten, so sei denn, daß sämtliche Betriebe gleichzeitig ihre Bestände an Rohstoffen, Halbfabrikaten und Material im Fertigungsprozess erhöhen.

Die Knappheit an liquiden Mitteln, die nach der Währungsreform im Bereich der Unternehmungswirtschaft zu erwarten ist und einen nicht unerheblichen Kreditbedarf zur Finanzierung der laufenden Produktion auslösen wird, steht nun freilich im Widerspruch zu der gesamtwirtschaftlichen Liquidität, die sich theoretisch aus dem derzeitigen Geldumlauf und einem Abschreibungsatz 10:1 errechnen läßt. Im Jahre 1933 belief sich der Geldumlauf (Bargeld, Bankgeld, ohne Sparanlagen) im gesamten damaligen Reichsgebiet auf rund 29 Mrd. RM., das Volkseinkommen wird für das gleiche Jahr auf rund 40 Mrd. RM. geschätzt. Zwischen Volkseinkommen und durchschnittlichem Geldumlauf hatte sich mithin die Relation 100:26 eingestellt. Jede Geldeinheit hat demnach durchschnittlich ein Einkommen in Höhe des Zweieinhalbfachen finanziert.

Im Zeitpunkt der Kapitalisation waren rund 17 Mrd. RM. Bargeld und Bankgeld im Umlauf. Seit-

dem Atlantischen Ozean zugeführt, was zu einer vollkommenen Trockenlegung des Sees führen muß. Als dringendste Aufgaben sind daher Dammbildungen und Einfassung der Zuflüsse in Vorbereitung. Eine erhebliche Einschränkung der Einwehung von Norden will man durch geeignete Steuerung der Vegetation in den nördlich angrenzenden Gebieten erreichen.

Inzwischen gehen weitläufige größere Projekte zur Urbarmachung der gesamten Sahara unter Ausnutzung der örtlich vorhandenen Hilfsquellen ihrer Verwirklichung entgegen. Schon vor 20 Jahren hat man in mehreren hundert Meter Tiefe unter dem Wüstensand reichliche Wassermengen gefunden. Diese gehören nach neueren Feststellungen einem riesigen unterirdischen See an, der sich in einer Mächtigkeit von 300 Meter vom Fuß des Atlas-Gebirges in sanfter Neigung ostwärts gegen die Libysche Wüste und südwärts gegen Franz-Westafrika erstreckt. Diese Wassermassen werden von undurchlässigem rotem Sand und Kies getragen und von der oberen Deckschicht gegen Verdunstung geschützt. Nur im Südwesten der Sahara tritt das Wasser nahe an die Erdoberfläche. Die hier verdunstenden Mengen werden durch den Zufluß von jährlich zehn Milliarden cbm Wasser aus dem Norden vielfach aufgewogen. Ein französischer Zehnjahresplan will diese praktisch unerschöpfliche Wasserquelle in vorerst 1500 neuen Oasen für die Schaffung neuen Lebens in der Sahara verwerten. Eine Anzahl Techniker ist bereits am Werk, eine 9 km breite, palmenumstandene Oasenstraße vom Südrand des Atlas-Gebirges 300 km weit südwärts durch die mittlere Sahara vorzutreiben. An zunächst 200 Stellen längs dieser Straße bringen arthaische Brunnen und Pumpenlagen das Wasser an die Oberfläche und erzeugen, jeweils für ein Dorf mit 1000 Eingeborenen, 200 Hektar fruchtbarer Bodens. Der Oasenstraße soll neben Autobahnen auch eine künftige Trans-Sahara-Eisenbahn folgen.

Der Knopf

Von Jo Hanna Rösler

Das Leben formt den Menschen. Kindheits-erinnerungen sind unauslöschlich. Kitty hat sich als Kind an einer Nähnadel gestochen. Seitdem fürchtet sie Nähnadeln. Ich wußte es nicht, als ich Kitty freite. Bald merkte ich es. Dann war es zu spät.

Eines Tages wußte ich keinen Ausweg mehr. Schweren Herzens entschloß ich mich zum letzten Mittel. Ich ging zum Fotografen.

„Meister! Der Weizen blüht!“
„Erfreut! Erfreut!“
„Ein Auftrag für Sie!“
„Gehört! Gehört!“
„Photographieren Sie mich!“
„Für welchen passenden Zweck?“
„Ich muß nicht schön sein.“
„Es wäre mir leicht gefallen.“
„Danke.“
Der Fotograf putzte die Linse.
„Legen Sie ab!“
„Wozu?“
„Den Hut wenigstens!“
„Meinetwegen!“
„Und den Mantel.“
„Ausgeschlossen!“
„Sie wollen den Mantel anbehalten?“
„Ja!“
„Aber Sie können doch nicht —?“
„Ich bin nicht hoffärtig.“
„Auf Ihre Verantwortung!“
„Ich werde sie tragen!“
„Bitte lächeln!“
Ich lächelte. Er fotografierte. Tage vergingen.

Ich kam heim.
„Ach, Johannes!“
„Ja, Kitty?“
„Die Bilder sind gekommen.“
„Welche Bilder?“
„Du hast dich fotografieren lassen.“
„Richtig. Und?“
Kitty glich einer Bildsäule heiligen Zornes.
„Wie konntest du nur?“

„Was denn?“

„Hast du dich nicht zuvor im Spiegel betrachtet?“

„Doch.“

„Sahst du nicht, daß an deinem Mantel —?“

„Nun?“

„An deinem Mantel fehlen zwei Knöpfe!“

Ich atmete auf.

„Gott sei Dank! Endlich siehst du es auch!“

Die fehlen nämlich schon seit drei Jahren!“

Neues Leben in der Sahara

Die Sahara, die uns heute als breiter Wüstenstreifen Nordafrikas von der Größe Mitteleuropas bekannt ist, hat in prähistorischer und in geschichtlicher Zeit Leben in wechselnder, mannigfacher Art beherbergt. Vor zehn Milliarden Jahren, in der Kreidezeit, als noch große Teile unseres Kontinents den Meeresboden eines riesigen Ozeans darstellten, war die Sahara bereits ein Südwassere, der sich langsam in ein fruchtbares Gebiet mit zahlreichen Einzelseen umwandelte — mit ausgedehnten Urwäldern, vielen Arten von Pflanzen, Tieren und später auch Menschen. Im Laufe der Jahrtausende verdocknete und versandete das Land. Von den vielen Seen blieb neben einzelnen Oasen vor allem der Tschad-See im Südosten zurück. Sein heute noch fruchtbares Gebiet, auch der Südrand der Sahara, sind infolge der Einwehung von Norden her der Gefahr der Versandung und Vernichtung ausgesetzt.

Dieser Gefahr zu begegnen, reifen allerorts Pläne europäischer Kolonialisten, das Land zu neuem Leben zu erwecken und damit Raum und Nahrung für Europäer und Eingeborene zu erhalten und neu zu gewinnen. Die französische Kolonialregierung ist insbesondere um die Erhaltung des wirtschaftlichen Lebens im Tschad-See-Boden bemüht, dem neben der Versandung von Norden her noch Gefahr von Süden droht. Die großen Zuflüsse aus dem Sudan werden in steigendem Maße durch das Flußsystem des Niger eingefangen und damit

Der Morgen

Wie anders schau auf Wiesen
Dich nun die Blumen an,
Als wärest du hier gepriesen,
Wie niemand preisen kann.

Der Klee ist silbernat rot
Und süßer herzhafte,
Dem Ampferzweig entloht
Im Rosellbraun getaucht.

Margritte niegt befreier
Den gold und weißen Stern,
Und sanfter schaukt und heitert
Der Skabiosethern.

Vom Morgenhauch umfungen,
Blau glüht es durch den Tau,
Und seidig überhangen
Entschleiert sich die Au.

Des Mahnes Vließ umfächelt
Ein steinleier Wind,
Der, kaum ins Rot gefächelt,
Auf Schöneres sich beinigt.

Im Eifer hinauszuschweifen
Am Taubalm, der dich lächelt,
Mit Schwingen, die dich streifen
Am Steinhaor nie gefühlt.

Georg von der Vring
(Aus „Verse für Misset“, Piper München)

Der Schauspieler Werner Krauß wurde von der Stuttgarter Berufungskammer in die Gruppe der Minderbelasteten eingestuft. 3000 Mark, das sind 15 Prozent von seiner Filmgage für den Film „Johannes“, muß Krauß dem Wiedergutmachungsfonds als Strafe zahlen.

Der berühmte Tänzer Harald Kreutzberg ist von seiner Amerikatournee zurückgekehrt. Er warde bei seinem ersten Wiederauftreten in Berlin zittermäßig begeistert.

Der 30. Kongreß des internationalen PEN-Clubs in Kopenhagen hat beschlossen, 19 deutsche Autoren als Mitglieder zuzulassen.

War die Hannoversche Exportmesse ein Erfolg?

Dr. G. W. Dem Messerfolg... Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse...

Dr. G. W. Dem Messerfolg... Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse...

Steigerung um 27 Prozent gegenüber der Herbstmesse... Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse...

Koblenz. Der Allgemeine Gewerkschaftsbund... Bonn. Für die Durchführung von Sendungen... Düsseldorf. Nach Ansicht des Wirtschaftsministeriums...

Die vorstehenden Überlegungen können nur dem Zweck dienen... Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

ausgesprochener Mißerfolg der auf der Messe... Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Geschäftliches

Die Zehnte der 3. Klasse der Sp... Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Vorschiedenes

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Suchdienst

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...

Die Messe... Die Hannoversche Exportmesse... Die Messe...